

Sauerländisches Volksblatt

Altelter Anzeiger des Sauerlandes + Über 100 Jahre Heimat- und Kreisblatt im Kreise Olpe

Druck u. Verlag: VERLAGSSTELLE F. K. RUEGENBERG OLPE
Anzeigen-Grundpreise: im Anzeigenteil 8 Pfg. für 1 mm
Höhe in der Kleinspalte (22 mm breit); im Textteil 50 Pfg. für
1 mm Höhe in der Textspalte (22 mm breit). Man fordere Preis-
liste Nr. 4. Bei Zwangsveröffentlichung oder in Konkursfällen wird
jeder Rabatt hinfällig. Gerichtsstand ist Olpe i. Westf.

TAGESZEITUNG
für Politik, Unterhaltung und Belehrung

Verantwortlicher Schriftleiter: PAUL ROBERT ROEDER OLPE
Das „S. V.“ erscheint täglich (außer sonntags). Monatlicher Be-
zugspreis: DM 3,50 einschließlich Zustellgeld, bei Postbezieher
DM 3,54 incl. Postbestellgebühren, bei Abholung in unserer
Geschäftsstelle DM 3,-- Geschäftsstelle: Olpe, Frankfurter
Straße 16, Fernruf 241 und 242. Verlagspostamt: Olpe i. Westf.

119. Jahrgang — Nr. 216

Freitag, den 17. September 1954

Einzelverkaufspreis 15 Pf

Erregte Debatte über John

Koalitionskrise wegen Ausführungen Reinhold Maier's vermieden - Dehler besänftigte

Bonn. (Korr.) Bei der gestrigen Aussprache im Bundestag über die Affäre John wäre es beinahe zu einer Koalitionskrise gekommen. Der FDP-Bundestagsabgeordnete Reinhold Maier aus Stuttgart attackierte ziemlich heftig den Bundesinnenminister, das Bundeskanzleramt und die CDU. Ihren Höhepunkt erreichte die Spannung, als der Bundeskanzler, der bereits während der Rede Maier's mehrmals durch deutliche Gesten protestiert hatte, die Ausführungen des FDP-Sprechers vor dem Plenum bedauerte und zurückwies. Daraufhin wurde die Sitzung unterbrochen. Nach ihrer Wiederaufnahme schwächte der FDP-Fraktionsvorsitzende Dr. Dehler die Ausführungen seines Fraktionskollegen Dr. Maier ab, womit die Krise beendet zu sein scheint. Die Bundestagsaussprache wird heute fortgesetzt.

Dehler betonte in der gestrigen Nachmittagsitzung, Dr. Maier habe in seinen Ausführungen manches nicht ganz richtig getroffen. Manches werde von seinen Fraktionsfreunden anders gesehen. Andererseits trage Maier einen berechtigten Groll in sich. Was ihn bewege, sei die gleiche Sorge um den Staat, die auch alle

anderen Abgeordneten erfülle. Das Verhalten der Bundesregierung nach der Flucht John's habe nach außen hin hilflos gewirkt. Dehler betonte, er könne verstehen, daß der Bundeskanzler, der besonders die außenpolitischen Wirkungen der Ereignisse im Auge habe, über die Rede Maier's erregt gewesen sei. Adenauer habe das volle Vertrauen der FDP.

Begründung durch Mellies

Zur Begründung des Mißbilligungsantrags gegen den Innenminister Dr. Schröder bezeichnete der SPD-Abgeordnete Mellies den Fall John als die größte Vertrauenskrise in der Geschichte der Bundesrepublik. Es habe sich gezeigt, daß der Aufbau des Verfassungsschutzamtes Unzulänglichkeiten und Gefahren in sich birge. Mellies kritisierte besonders die erste Erklärung des Bundesinnenministers zum Fall John, die eine Zumutung für die Bevölkerung gewesen sei.

Die SPD, so sagte Mellies, mißbillige auch die Note der Bundesregierung an die Hohen Kommissare, sich im Fall John zu verwenden, und die Ausschreibung einer Belohnung von 500 000 DM, die in der Bevölkerung verheerend gewirkt habe. Der Vorsitzende des Bundestagsausschusses zum Schutze der Verfassung, Dr. Menzel (SPD), kritisierte, daß der Bundesinnenminister den Ausschuß mißachtet und ihm kaum je eine befriedigende Antwort gegeben habe.

Stürmische Szenen um Schröder

Nachdem Dr. Menzel noch Klarheit über die Geheimagenturen in der Bundesrepublik und über die Pläne für die künftige Gestaltung des Verfassungsschutzamtes verlangt hatte, kam es zu stürmischen Szenen, als Bundesinnenminister Dr. Schröder zur Rednertribüne ging, um dem Hause die Stellungnahme der Bundesregierung bekanntzugeben.

Schröder gab zu, daß der Fall John eine Niederlage im kalten Krieg sei, jedoch sei keine nationale Katastrophe. Er wies darauf hin, daß im Fall John bisher über 800 Zeugen vernommen wurden und daß sich die Höhe der ausgesetzten Belohnung, eine halbe Million Mark, aus den Verhältnissen des kalten Krieges erkläre. John habe keine wirklich wesentlichen Geheimnisse verraten können. Nach seiner Flucht seien keine Verhaftungen von Agenten gemeldet worden.

Zur Vorgeschichte der Berufung John's in sein Amt wies Schröder darauf hin, daß die Alliierten gegen andere Kandidaten Bedenken gehabt hätten. Gegen die Ernennung John's hätten dagegen weder die Alliierten noch namhafte politische Kreise, einschließlich der Opposition, Einwände erhoben.

Auf Fragen der SPD antwortete der Bundesinnenminister, die Tätigkeit John's sei ständig überwacht worden. John habe in seinem Amt Material über Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens weder gesammelt noch auswerten lassen.

Kiesinger: Wachsam sein

Als Sprecher der CDU/CSU appellierte Kiesinger an die Opposition, das gemeinsame Anliegen über das Trennende zu stellen. „Das Nötige heißt: zusammenrücken“. Jede Partei und jede Fraktion sollte ihre Wachsamkeit verstärken und in den eigenen Reihen Ordnung schaffen.

Scharfe Attacke Maier's

Zu einem Eingreifen des Bundeskanzlers führte die sehr kritische Rede des FDP-Sprechers Dr. Reinhold Maier. Er erklärte, daß seine Fraktion gegenwärtig nicht über den SPD-Antrag auf Mißbilligung des Verhaltens des Bundesinnenministers abstimmen könne, da das Ergebnis der Ermittlungen noch nicht bekannt sei. „Warum kommen wir überhaupt noch zusammen, wenn die CDU-Fraktion bereits vor Wochen dem Bundesinnenminister das Vertrauen ausgesprochen hat und damit das Urteil des Parlaments bereits vorher feststeht?“

Den Staatssekretär im Bundeskanzleramt Dr. Globke bezeichnete Maier als „rückschließenden Staatssekretär“. Der Fall John habe den Vorteil der Bundespräsidentenwahl in Berlin hinfällig gemacht.

Zu Beginn seiner Ausführungen, die häufig vom Beifall der SPD und von Zwischenrufen der CDU unterbrochen wurden, hatte Maier in ironischer Weise das Verhalten des Bundesinnenministers

und der Bundesregierung kritisiert. Er fragte: „Was muß eigentlich in der Bundesrepublik passieren, damit endlich einem Verantwortlichen etwas passiert?“

Maier unterstrich nachdrücklich, daß man die ungeschriebenen Gesetze des parlamentarischen Lebens gerade bei Vorhandensein des konstruktiven Mißtrauens einhalten müsse. Die Minister müßten die Last der vollen Verantwortung für ihr Amt auch ohne persönlichen Verschulden tragen. Heute werde erwartet, bis eine Panne durch eine noch größere abgelöst werde.

Die Rede Maier's wurde von der CDU/CSU mit Protestrufen aufgenommen. Der Bundeskanzler protestierte bei Vize-

kanzler Blücher und der Vorsitzende der CDU/CSU, Dr. von Brentano, bei dem FDP-Vorsitzenden Dr. Dehler. Dr. Adenauer erklärte dann, die Rede Maier's enthalte eine Fülle von Unrichtigkeiten, auf die er im Augenblick nicht eingehen könne, weil er den amerikanischen Außenminister Dulles empfangen müsse. Er bedauere, daß in einem so bedeutsamen Augenblick eine solche Rede gehalten wurde. Auf Antrag des CDU/CSU-Vorsitzenden von Brentano unterbrach dann der Bundestag seine Sitzung.

Zur Ordnung gerufen

Zu einer heftigen Auseinandersetzung kam es am Nachmittag zwischen dem BHE-Fraktionssprecher Dr. Gille und der SPD. Gille warnte vor Pauschalurteilen über die „Nazigefahr“, die viel geringer sei als die kommunistische Gefahr, und erklärte, daß John nicht zu Himmeln, sondern zu einem System überlaufen sei, in dem viele SPD-Mitglieder jahrelang geschult worden seien. Dr. Adolf Arndt (SPD) kommentierte: „Ein Lump sind Sie.“ Vizepräsident Dr. Jäger rief Arndt deshalb zur Ordnung.

Eine völlige Reorganisation des Staatsschutzdienstes fordert Dr. von Merkatz (DP). Das ganze System von Spitzeln und „Dreigroschenjungen“ sollte beseitigt werden. Merkatz forderte eine Überprüfung der personalpolitischen Grundsätze. Wer einmal Verrat an seinem Volke geübt habe, müsse für jedes öffentliche Amt disqualifiziert sein.

Reinhold Rehs (SPD) lobte die Ausführungen Dr. Maier's. Die Rede Dr. Dehler's nannte Rehs ein „Dehlerisches Orakel“.

Kaiser wehrt sich

Bundesminister Kaiser wandte sich gegen die Versuche, ihn möglichst eng mit dem Fall John in Verbindung zu bringen. Er stellte fest, er habe John nicht für das Amt des Leiters des Verfassungsschutzamtes vorgeschlagen, sich wohl aber „in selbstverständlicher Solidarität der Widerstandskämpfer“ für seine Verwendung eingesetzt.

Brentano: Nicht „Fall Schröder“

Einen Appell an die gemeinsame Verantwortung für den Staat richtete der Fraktionsvorsitzende der CDU/CSU, Dr. von Brentano, an die Abgeordneten des Hauses. Man dürfe nicht aus dem Fall John einen Fall Schröder und schon gar nicht einen Fall Adenauer machen.

Beitragserhöhung der Sozialversicherung

Die Finanzierung der geplanten Altrentenaufbesserung

Bonn. (dpa) Über die Finanzierung der geplanten Altrentenerhöhung ist eine Einigung auf der Basis erzielt worden.

Wie wird das Wetter?

Stürmisch und kühl

Auf der Südfanke eines über Schottland ostwärts ziehenden Sturmtiefs folgt erneut lebhafter Zustrom kühler Meeresluft nach Westdeutschland.

Vorhersage für Freitag: Bei starken südwestlichen Winden wolkig bis bedeckt und zeitweise schauerartiger Regen. Etwas kühler als bisher. Höchsttemperaturen etwas über 15 Grad.

Weitere Aussichten: Kühl und wechselhaft.



Totgeglaubte kehrte aus Sibirien zurück

Wie berichtet, ist die aus Ostpreußen stammende 63 Jahre alte Witwe Hertha Abramson aus Sibirien zu ihren in Schwarzenbach (Ostpreußen) lebenden Töchtern zurückgekehrt. Unser Bild zeigt Frau Abramson (Mitte) mit ihren beiden Töchtern.

Edens Verhandlungen abgeschlossen

Mit dem Ergebnis der Besprechungen ist Mendès-France zufrieden

Paris. (Korr.) Die zweite Unterredung zwischen dem französischen Ministerpräsidenten Mendès-France und dem britischen Außenminister Eden ging gestern nach dreistündiger Dauer zu Ende. „Wir sind beide sicherlich mit dem Ergebnis unserer Diskussionen zufrieden“, erklärte Eden, als er den Konferenzsaal verließ. Der französische Regierungschef teilte mit, daß die Neuen Konferenz aller Voraussicht nach am 27. September in London stattfinden werde.

In einer gemeinsamen Mitteilung wird die „gemeinsame Überzeugung von der Wichtigkeit einer engen und vertrauensvollen Zusammenarbeit zwischen Frankreich und Deutschland“ zum Ausdruck gebracht. Die Minister stellten fest, daß bei der Besprechung „volle Einigung über den grundlegenden Charakter der für die Verwirklichung der europäischen Einheit

unter voller Beteiligung Großbritanniens unternommenen Arbeit“ bestand. Die Behandlung der Deutschlandfrage wird, wie Mendès-France sagte, auf dem normalen diplomatischen Wege zwischen den beteiligten Regierungen fortgesetzt werden.

Mendès-France und Eden sind sich über die Erweiterung des Brüsseler Paktes zur Aufnahme der Bundesrepublik und Italiens einig geworden. Es ist allerdings nicht gelungen, in der Frage der Nato-Mitgliedschaft der Bundesrepublik die Brücke zwischen der britischen und der französischen Auffassung zu schlagen. Das Haupthindernis sind dabei die von Frankreich gewünschten Garantien gegenüber einem wiederbewaffneten Deutschland.

Funk operiert

Berlin (dpa). Der ehemalige Reichswirtschaftsminister Walther Funk ist gestern im britischen Militärkrankenhaus in der Nähe des Spandauer Kriegsgefangenenlagers operiert worden.

Junkers-Flugzeug abgestürzt

Algier (AFP). Ein Junkers-Flugzeug der französischen Streitkräfte, das die Luftverbindung zwischen Algier und Oranienville herstellte, ist gestern im Gebirge bei Mouzayville abgestürzt. Man befürchtet, daß die acht Insassen ums Leben gekommen sind.

Keine Mig 15 für Finnland

Die finnische Regierung hat ein sowjetisches Angebot auf Lieferung mehrerer Düsenjäger vom Typ „Mig 15“ abgelehnt. Vor einiger Zeit wurden von der finnischen Regierung drei britische Düsenjäger angeschafft.

Ministerpräsident Mendès-France hat dem Bundeskanzler Dr. Adenauer telegraphisch für die Anteilnahme an der Erdbebenkatastrophe in Algerien gedankt.

Der norwegische Außenminister Lange hatte gestern eine Unterredung mit dem französischen Ministerpräsidenten Mendès-France.

10 256 Sowjetzonenflüchtlinge sind im August in die Länder der Bundesrepublik eingewiesen worden. Davon entfielen 4447 auf Nordrhein-Westfalen.

Der spanische Staatschef Franco hat seinen Ferienaufenthalt vorzeitig abgebrochen und ist nach Madrid zurückgekehrt. Angeblich ist eine Umbildung der Regierung geplant.

Der frühere lettische Minister Valdmans gestand vor Gericht in Ottawa, daß er die Regierung von Neufundland um 800 000 Mark betrogen habe.

Die niederländischen Gewerkschaften haben die Arbeiter des Landes aufgefordert, je einen Stundenlohn für die internationale Flüchtlingshilfe zu opfern.

Der Mau-Mau-Oberbefehlshaber Kimathi ist aus dem Einschließungsgürtel der britischen Truppen um das Waldgebiet nordwestlich von Nairobi entkommen.

Getötet wurden nördlich von Neu-Delhi in Indien zwei Studenten, als ein Zug an einem Bahnübergang in einen Lastwagen raste.

„Beste Europäer aus Amerika“

Adenauer begrüßte Dulles — Stundenlange Beratungen zwischen den Staatsmännern

Bonn. (dpa) Der USA-Außenminister Dulles traf gestern in Bonn ein, um mit dem Bundeskanzler über die westdeutsche Aufrüstung Besprechungen zu führen. Er wurde auf dem Flughafen vom Bundeskanzler empfangen. Die erste Besprechung dauerte vier Stunden. Am Abend wurden die Beratungen fortgesetzt.

Dulles erklärte bei seiner Ankunft, er sei nach Bonn gekommen, um die Methoden zu besprechen, mit denen der Bundesrepublik die Souveränität wiedergegeben werden und wie Deutschland wieder als gleichberechtigter Partner in die Gesellschaft der freien Völker eingegliedert werden könne. Die Bundesregierung habe in den vergangenen Jahren durch ihre geradlinige Politik bewiesen, daß ihre An-

sichten respektiert werden müßten. Er sei mit dem Bundeskanzler einig, daß, bevor endgültige Entscheidungen getroffen würden, zwischen allen Staaten, die sich um die Sicherheit und Freiheit Europas sorgten, ein Gedankenaustausch stattfinden müsse.

Dr. Adenauer antwortete Dulles: „Sie haben ausgezeichnete Worte gefunden, wenn es möglich wäre, uns mit den USA

noch tiefer verbinden würden. Im Namen des ganzen deutschen Volkes danke ich Ihnen, daß Sie trotz der Arbeitsüberlastung die weite Reise nach Bonn angetreten haben.“ Das bewiese wieder einmal, daß die besten Europäer aus Amerika kämen.

Noch keine Bedingungen

In Bonner politischen Kreisen wird die Erklärung, die Dulles bei seiner Ankunft abgab, dahin kommentiert, daß in Bonn keine endgültigen Entscheidungen getroffen werden sollen. Allem Anschein nach will Dulles zunächst noch mit Churchill Absprachen über die künftigen Schritte treffen.

Neues Flak-Leitgerät

Den Haag. (Korr.) Eine niederländische Fabrik hat ein neues automatisches Funkmeß-Flak-Leitgerät für die Flak-Artillerie entwickelt. Für die Bedienung des Apparates sind nur zwei Soldaten notwendig. Mit Hilfe des Gerätes folgt das Geschütz automatisch der Flugrichtung des Zielobjekts. Das Gerät berechnet ferner die Einstellungswerte und Umstandsfaktoren, gibt den Feuerzeitpunkt an und sucht selbsttätig mit Hilfe von zwei Antennen das Flugzeug.

Unser Leitartikel

Angebote an Japan

O. H. D. Der sowjetische Außenminister Molotow fühlt sich gegenwärtig als Hecht im Karpfenteich. Ende der vergangenen Woche scheuchte er den westlichen Fisch mit seiner Erklärung gegen den NATO-Beitritt der Bundesrepublik. Zu Beginn dieser Woche war er hinter den Japanern her, denen er die Wiederaufnahme normaler diplomatischer Beziehungen und eine Ausweitung des Handels anbot. Während die Westmächte dem Moskauer Außenministerium als Antwort eine Note übersandten, die die alten Reden von der Berliner Konferenz wiederholte, haben die Japaner wesentlich positiver reagiert. Außenminister Okazaki erklärte vor einem Parlamentsausschuss, Tokio würde einen sowjetischen Vorschlag für einen Friedensvertrag annehmen, wenn die Bedingungen günstig seien.

Molotow weiß genau, wo das Inselreich der Schuh drückt. Es ist ihm bekannt, daß die Japaner unter keinen Umständen aus ihrem Land leben können und daß auf die Dauer die Vereinigten Staaten kein Absatzmarkt sind. Das wirtschaftliche Hinterland Japans ist China und zum Teil auch die Sowjetunion. Deshalb der Wink mit der Möglichkeit nutzbringender Handelsverträge! Die USA sind allerdings gegenüber diesem Schachzug Moskau nicht untätig geblieben und haben Japan vorgeschlagen, dem Colombo-Plan für wirtschaftliche Zusammenarbeit in Süd- und Südostasien beizutreten. Ob dem Inselreich daraus ein Nutzen erwachsen wird, bleibt abzuwarten.

Die rege diplomatische Tätigkeit des Kremls ist aus dem Bestreben heraus zu erklären, endlich etwas Durchschlagendes gegen die Einkreisung der Sowjetunion zu tun. Hauptangriffspunkte sind die Bundesrepublik als Objekt eines Handels mit Frankreich und Japan als Kreuzungsfeld der sowjetisch-amerikanischen Interessen. Dabei macht sich Molotow geschickt die gegenwärtige anti-amerikanische Stimmung zunutze, die durch die Wasserstoffbomben-Versuche im Pazifik mit ihren Folgen entstanden ist. Der sowjetische Außenminister ging in seinem Angebot an Japan sogar so weit, daß er Tokio, die für eine Selbstverteidigung erforderlichen Streitkräfte, zubilligte. Das sind Töne, die man bei der japanischen Regierung gern hört, auch wenn die Bevölkerung von der Idee einer Wiederbewaffnung noch weniger begeistert ist als die deutsche.

Die Erklärungen Molotows haben naturgemäß in Washington einige Unruhe ausgelöst, denn in Japan ist eine deutliche Abwendung von den Vereinigten Staaten zu bemerken. Nach der ersten Überfremdung durch die USA-Besatzung kommt doch immer mehr der alte japanische Volkscharakter, kommt die frühere Eigenständigkeit wieder zutage. Zudem befindet sich Japan diplomatisch in einer ähnlichen Lage wie Deutschland. Es kann die Vereinigten Staaten ebenso wenig vor den Kopf stoßen wie die Russen oder Chinesen. Deshalb wird es einen Ausgleich und bessere Beziehungen zur Sowjetunion suchen, soweit dies ohne Verärgerung Washingtons geht. Am liebsten wäre den Japanern ein Friedensvertrag, wie er zwischen Tokio und den Westmächten in San Francisco geschlossen worden ist. Moskau hat seinerzeit in seiner Sieger-Verbindung diesen Vertrag nicht unterzeichnet. Die Zeit wird lehren, ob der Kreml jetzt, wo ihm das Feuer schon mehr auf den Nägeln brennt, zu größeren Konzessionen bereit sein wird.

Vorläufig versucht Moskau noch, durch Propagandaerklärungen die Völker in Atem zu halten, so mit einer Deklaration vom vergangenen Dienstag, in der behauptet wurde, im gegenwärtigen Zeitpunkt seien die Vorüberlegungen für eine friedliche Regelung internationaler Fragen gegeben. Leider macht die Sowjetunion jedoch keine praktischen Vorschläge, sondern ergreift sich lediglich in massiven Angriffen gegen den Manilapakt.

Der Dalai Lama mußte nach Peking

Aufbruch vor dem goldenen Potala-Palast in Lhasa — Untergang des eigenartigsten Staatswesens

Bei Nacht und Nebel, am 4. September 1954, ist der Dalai Lama, Tibets 19-jähriger „Priesterkönig“, von den Chinesen nach Peking gebracht worden. Muß er am ersten „Nationalen Volkskongreß“ Chinas teilnehmen, um Mao Tse-tung einen Tribut seiner Abhängigkeit zu zollen? Die Nachricht, der Dalai Lama werde nach Peking reisen, hatte die Bevölkerung der Mönchsrepublik so stark erregt, daß die Tibeter scharenweise nach Lhasa strömten, um ihr Oberhaupt mit Gewalt an der Reise zu hindern.

Aber die Chinesen waren schneller: Als es vor dem goldenen Potala-Palast zum Aufbruch zu kommen drohte, war der Thronist des „Ruhmreichen Königs“ Jecen. Der vergötterte Jüngling hatte seine Residenz mit einem abgeschiedenen Kloster vertauscht, und zum erstenmal hörte die Welt erst wieder von ihm, als er in Begleitung des 17-jährigen Pantschen Lama festlich empfangen dem Zug in Peking entstieg.

Die Rolle des Pantschen Lama

Der Pantschen Lama, den die Chinesen im Herbst 1950 bei ihrem Marsch auf Lhasa an der Spitze ihrer Armeen mit sich führten, ist traditionsgemäß der zweit-höchste Geistliche der tibetischen Buddhisten, wird aber von den Anhängern des Dalai Lama nicht als die wirkliche Inkarnation des buddhistischen Gottes Amitabha anerkannt. Wie schon sein Vorgänger, der 1923/24 die Stellung des damaligen Dalai Lama zu unterhöhlen versuchte und diesen Versuch mit dem Tod im chinesischen Exil bezahlte, gilt auch der gegenwärtige Pantschen Lama als ein willfähriges Werkzeug der Chinesen.

Erst, nachdem Tibet von kommunistischen Truppen besetzt war, erklärte sich der Dalai Lama gegen die Garantie seiner Autorität und der Autonomie Tibets bereit, seinen illegitimen Gegenspieler neben sich zu dulden. Immerhin verstrich

nach diesem Übereinkommen aber fast noch ein Jahr, ehe der „Priesterkönig“ von Lhasa sich bereitfand, den Rivalen seines Herrschaftsanspruches in seinem Palast zu empfangen.

Von der Theokratie zur „Volksdemokratie“

Seitdem haben die neuen Machthaber Tibets nichts unterlassen, um ihren Einfluß in dem Hochland nördlich des Himalaja zu vergrößern. Nicht nur, daß sie die ersten Autos nach Lhasa brachten — darunter eine knallgelbe Limousine für Dalai Lama. Sie verwandelten die Scharen

der Bettler und Pilger in Arbeitskolonnen, brachen die Macht der Klöster, steckten die Kinder und Jugendlichen in Schulen und bauten Straßen und Flugplätze. Kaum bemerkt vollzieht sich auf dem „Dach der Welt“ der Untergang eines der eigenartigsten Staatswesens der Geschichte.

Niemand weiß besser als die Chinesen, daß ihrem Experiment, der Umwandlung einer altertümlichen Theokratie in eine volksdemokratische Provinz, solange der letzte Erfolg versagt bleiben dürfte, solange die Existenz des Dalai Lama die Widerstandskräfte der Tibeter am Leben hält. Kann Mao Tse-tung es wagen, sich durch eine Absetzung des Dalai Lama den tödlichen Haß des Lamaismus zuzuziehen — der nicht nur in Tibet, der Mongolei und Nordchina verbreitet ist, sondern auch in den Grenzgebieten zwischen Tibet und Indien viele Anhänger besitzt?

„Keine greifbaren Anhaltspunkte“

Bericht des Bundesinnenministers über bisherige Ermittlungen im Fall John

Bonn. (dpa) In dem Bericht über den Stand der Ermittlungen des Bundesjustizministeriums über den Fall John stellte Bundesinnenminister Dr. Schroeder gestern im Bundestag fest, daß John kein Alkoholiker gewesen sei. Für Beziehungen Johns zum sowjetischen Nachrichtendienst „Rote Kapelle“ hätten sich keine greifbaren Anhaltspunkte ergeben. Es sei auch nicht festzustellen, daß John Unkorrektheiten auf finanziellen Gebieten begangen habe. Geld und wichtige Geheimnisse aus dem Bundesamt habe er nicht in den Sowjetsektor Berlins mitgenommen.

Der Bericht weist auf den niederschmetternden Eindruck hin, den geplante Veränderungen im Verfassungsschutzamt auf John gemacht hätten. Ausdrücklich wird festgestellt, daß John bei seinem Übertritt in den Sowjetsektor die geheimen Unterlagen aus dem Bundesamt zurückgelassen hat. Was in der Nacht zum 21. Juli in Ostberlin mit John geschehen sei, habe bisher nicht aufgeklärt werden können. Zur technischen Seite der Ermittlungen sagt der Bericht, der Oberbundesanwalt habe drei Oberstaatsanwälte und einen Staatsanwalt eingesetzt. Nahezu 70 Zeugen seien von diesen vernommen worden, 800 andere von der Sicherungsgruppe des Landeskriminalamtes und den Polizeibehörden.

Enkelin Patinos entführt

Paris. (Reuter) James Goldsmith, der im Januar durch die Entführung und Heirat der Tochter des bolivianischen Zinnkönigs Patino Aufsehen erregte, erstattete in Paris Anzeige gegen Unbekannt wegen Kindesentführung. Er berichtete, seine vier Monate alte Tochter Isobel sei aus einem Hotel in Versailles verschwunden, wo sie von ihrer Großmutter, der Herzogin von Dural, betreut wurde. Er habe seine Tochter nach Paris bringen wollen, aber sie sei zusammen mit ihrer englischen Pflegerin verschwunden.

Isobel wurde am 15. Mai geboren. Ihre Mutter Isabella starb kurz nach ihrer Ge-

Ostzonen-Pfarrer halten aus

Der Magdeburger Bischof über die Notzeit der Kirche

Ansbach (Bayern). „Ich kämpfe gegen jeden, der nach dem Westen geht; das gilt besonders für kirchliche Amtsträger“, sagte der Magdeburger Bischof Dr. Müller auf dem evangelischen Pfarrertag in Ansbach.

Bischof Dr. Müller betonte, auch politische Gefährdung sei kein ausreichender Grund für eine Flucht nach Westen. „Ein Pfarrer, der nach Westberlin flüchtet, ist eine Katastrophe, ein Pfarrer, der im Gefängnis sitzt, ein Fanal.“ Der Großteil der evangelisch-lutherischen Pfarrer in den sowjetischen Gliedkirchen denke auch gar nicht daran, seinen Platz zu verlassen.

Zur Lage der Kirche in Mitteldeutschland sagte Bischof Dr. Müller, es sei vieles besser geworden. Die Regierung der Sowjetzone strebe mit Ernst an, der Öffentlichkeit zu beweisen, daß man der Kirche wohlwollend gegenüberstehe. Trotzdem müsse er noch von einer Notzeit der Kirche sprechen. Die wichtigsten noch zu lösenden Probleme seien Pfarrermangel, Arbeitsüberlastung der Pfarrer, Mangel an eigenen Verkehrsmitteln bei der Amtstätigkeit und Ausbildung der eigenen Kinder.

Noch Ungewißheit über Steuerreform

Bonn. (dpa) Die Entscheidungen über die Steuer- und Finanzreform verzögern sich. Der Bundesausschuss für Finanz- und Steuerfragen kam in einer vierstündigen Nachsitzung zu keinen Beschlüssen über die wichtigsten Bestimmungen der Gesetzesentwürfe der Bundes-

regierung, weil die Koalitionspartner sich noch nicht einig waren.

Fest steht nur, daß nach den Empfehlungen des Ausschusses das Kapitalmarktförderungsgesetz Ende dieses Jahres auslaufen, das Notopfer Berlin grundsätzlich bestehen bleiben, die Steuerbegünstigungen für Darlehen zum Wohnungsbau und für Kapitalansammlungen in abgeschwächter Form aufrechterhalten und die Begünstigungen für Schiffsbau darlehen aufgehoben werden sollen. Alle anderen Beschlüsse wurden auf neue Sitzungen am 29. und 30. September vertagt.

75000 Kilometer Straßen in zehn Jahren

Das Programm des Bundesverkehrsministeriums — Kosten: 23 Milliarden Mark

Köln. (dpa) In einem Zehn-Jahres-Programm des Bundesverkehrsministeriums für den Straßenbau ist geplant, mit einer Gesamtsumme von etwa 23 Milliarden Mark 75000 Kilometer Straßen aller Kategorien verkehrsgerecht auszubauen, erklärte Bundesverkehrsminister Dr. Seehofer gestern auf einer Straßenbautagung in Köln. Die erforderlichen Mittel sollen durch das Verkehrsförderungsgesetz aufgebracht werden, das gegenwärtig dem Bundestag zur Beschlussfassung vorliegt.

Der Bund könnte dabei aus seinem Anteil an dem Gesamtaufkommen in zehn Jahren 8400 Kilometer Bundesstraßen ausbauen und 900 Kilometer Autobahnen neu bauen. Seehofer rechnet damit,

daß bereits im kommenden Frühjahr mit dem Hauptprogramm begonnen werden kann.

In einem Überblick über die Entwicklung des Straßenbaues seit 1949 erinnerte der Minister daran, daß infolge der Vernachlässigung der Straßen weit über die Hälfte der verfügbaren Mittel für Unterhalt und Kriegsschadensbeseitigung verwendet werden mußten. Von 1950 bis 1954 seien von 1,25 Milliarden Mark nur 20 Prozent für Neubau und 20 Prozent für Um- und Ausbauten verfügbar gewesen.

Dr. Seehofer betonte, daß der Zustand der Straßen nicht mehr dem ständig wachsenden Straßenverkehr entspreche. Der Bestand an Kraftfahrzeugen habe sich seit 1949 beinahe um das Dreieinhalbfache auf jetzt 4,7 Millionen Fahrzeuge vergrößert. Dazu kämen noch 16 Millionen Fahrräder.

Die Meinung der anderen:

Dulles' Reise

New York Times

Die überraschende Reise des USA-Außenministers Dulles nach Bonn und London ist eine deutliche Ohrfeige für Frankreich. Dieser Schlag findet in Washington allgemeine Zustimmung, obwohl es auch Kritiker gibt, die der Ansicht sind, daß die „Schocktherapie“ des amerikanischen Außenministers angesichts der französischen Empfindlichkeit nicht gut sei und die Lösung des Problems der deutschen Wiederbewaffnung noch schwerer machen werde. Aber das amtliche Washington interessiert sich nicht sonderlich für die französische Empfindlichkeit. Es wünscht einen klaren Vorschlag für eine Mitgliedschaft Deutschlands im atlantischen Bündnis, und wenn kein anderes Land diesen Vorschlag machen will, dann wird Washington es selbst tun. In der amerikanischen Hauptstadt denkt man sogar daran, das NATO-Hauptquartier von Paris nach Luxemburg zu verlegen. Diese amerikanische Haltung gegenüber Frankreich wird zwar als etwas kostspielig bezeichnet, aber amtliche Stellen in Washington sind so verärgert über die Franzosen, daß sie nicht gewillt sind, diesen Ärger länger zu verbergen.

Pariser „Aurore“

Die amerikanische Diplomatie hat erneut ihren bemerkenswerten Mangel an Psychologie bewiesen. Das geschieht nicht zum ersten Male. Ob zu Recht oder zu Unrecht, die Geste Washingtons wird jedenfalls als eine Mischung von Mißbilligung und von Druck uns gegenüber ausgelegt werden. Da wir uns den Amerikanern in echter Freundschaft verbunden fühlen, müssen wir über solche Irrtümer sehr erntet sein.

Neue Zürcher Zeitung

Es hat nicht den Anschein, als ob Edens Reise eine Einigung auf bestimmte Prinzipien bringen würde. Der Gedanke, den Brüsseler Pakt von 1948 wiederzubeleben, hat wohl in Bonn und in Rom Zustimmung gefunden, aber dieses papierene Bündnis ist durch die Heranziehung neuer Mitglieder nicht realer geworden. Großbritannien hat sich durch den Buchstaben dieses Vertrags ebenso wenig an den Kontinent binden lassen wie durch andere Verpflichtungen. Der Umweg über den Brüsseler Pakt könnte nur dann einen wirklichen Sinn erhalten, wenn sich die drei Westmächte und ihre kleineren Partner über eine Form der Beteiligung der Bundesrepublik an der NATO und über das Maß ihrer Bewaffnung einig werden. Aber die französische Politik scheint nicht die geringste Neigung zu verspüren, nach der Verwerfung des EVG-Vertrags durch die Nationalversammlung die Frage einer Bewaffnung Deutschlands im Rahmen des Atlantikpakts in Betracht zu ziehen.

burt. Goldsmith hatte Isabella Patino nach Schottland entführt, weil ihr Vater gegen die Heirat war.

Der Chinesische Volkskongreß in Peking hat den neuen Verfassungsentwurf einstimmig angenommen.

In Glasgow kam ein Mädchen zur Welt, das bei der Geburt alle Milchzähne hatte.

Südkoreanische Behauptungen

Seoul. (Reuter) Die südkoreanische Regierung behauptet, sowjetrussische Offiziere seien in die neutrale Waffenstillstandskommission für Korea eingeschleust worden. Es seien ein Generalmajor und zwei Obersten, die in polnischen Uniformen aufträten. Die tschechischen und polnischen Mitglieder der Kommission erhielten von ihnen Spionageaufträge in Südkorea.

Da ist nun also diese vertrackte Geschichte zwischen Bruder Walter und der Katja, die Hannes Cordua möglichst geräuschlos aus der Welt schaffen will. Wenn er hinter seinem Dienstschreibtisch im Revier mit steil gefalteter Stirn darüber nachdenkt, was ihm Lotte über ihre Begegnung mit dieser schwarzhäutigen Katja erzählt hat, dann kann man ja eigentlich nur dem lieben Gott danken, daß man selbst nie auf so ein Biest reingefallen ist. „Da haben wir es ja wieder einmal“, denkt der Polizeimeister Cordua. Diese schwarzgeklebten Damen sollen es ja meistens faustdick hinter den Ohren haben. Nur gut, daß schwarzgeklebte Damen keine bedeutende Rolle in seinem Leben gespielt haben. Wenigstens nicht ganz schwarzgeklebt, macht er eine kleine Einschränkung. Er erinnert sich noch rechtzeitig, daß seine erste Liebe brünett gewesen ist. „Damals war ich ja noch gar nicht richtig trocken hinter den Ohren!“, grollt Hannes Cordua in der Erinnerung an dieses „Damals“. Was mochte wohl aus der Liselotte Damaskische, die immer von einer eigenen Eisdiele geschwärmt hatte, geworden sein? Sicher hat sie jetzt Kinder wie die Orgelpfeifen.

Kinder hätte Hannes Cordua nun auch für sein Leben gern. So einen richtigen Jungen! Und wenn er dann später vielleicht einmal zur Krippe käme... So aber hat der Polizeimeister Cordua leider nur den Titus. (Fortsetzung folgt)

Also, laden wir mal

Ein römischer Marchese kam von einer Auslandsreise zurück. „Du siehst sehr schlecht aus“, stellten seine Freunde im Klub fest. „Ach, ich bin todunglücklich“, stöhnte der schöne Mann. „Ich liebe eine wunderbare Frau, eine Ausländerin. Aber sie versteht mich nicht. Sie versteht mich absolut nicht.“ „Sie ist also ein eiskalter Vamp?“ „Nein, Grönländerin!“

Polizeimeister CORDUA

ROMAN VON EDGAR KAHN

Copyright by Carl Duncker, Berlin W 35

(19. Fortsetzung)

An der Lindleystraße liegt die Abzweigung, und weil Otto Gräber einmal unter freiem Himmel angefangen hat, mußte der Zähler damals in einen verschließbaren Kellerraum dicht an die Abzweigung gelegt werden. Aber das wird nun bald anders, denn Herr Gräber hat nun wieder ein festes Dach über dem Kopf. Nach wie vor aber wird er sich als Sonderkunde des Elektrizitätswerkes fühlen, denn wo gibt es wohl sonst noch einen Bewohner der Millionenstadt Hamburg, der hundertundsechzehn Meter Kabel ganz für sich allein beschafft?

Herr Gräber benötigt im Monat ungefähr dreihundert Kilowatt Kraftstrom und hat diesen zum verbliebenen Tarif. Es können auch einmal dreihundertfünfzig Kilowatt werden. Dann hat er hervorragend zu tun gehabt, und die Erhöhung der Geschäftskosten kommt zweifellos wieder herein. In diesem Monat werden es aber kaum dreihundert sein, denn da war eine Flaute.

Als Gräber den Keller aufgeschlossen hat und Herr Schmidt II mit seiner kleinen Sparlampe den Zähler abgeleuchtet und die heutige Ziffer mit der des Vormonats vergleicht, glaubt er zuerst, sich versehen zu haben. Daher nimmt er nun seine Brille zu Hilfe, die er sonst nur bei ganz kleiner Schrift gebraucht. Die Ziffern im Zähler sind nicht klein, aber Herr Schmidt nimmt dennoch seine Brille. Der Zählerstand von 14287 hat sich nämlich innerhalb eines Monats auf 14899 verschoben, und gleich werden es sogar 14890 sein, denn die Kontrollscheibe rotiert wie ein wildgewundenes Karussell.

Herr Schmidt II räuspert sich trocken, errechnet kurz den Differenzbetrag, macht eine entsprechende Eintragung in sein Protokollbuch und sagt dann beiläufig zu Herrn Gräber: „Da haben Sie ja ganz schön was an der Leitung hängen! Der Zähler brummt ja ordentlich! Sechshundertzwanzig Kilowatt? Nun erzählen Sie mir bloß nichts von einer Flaute, Herr Gräber! Ihrem Zähler nach müssen Sie ja Tag und Nacht mit voller Ausnutzung gearbeitet haben. Ich denke, die Akkuladestation sollte erst im nächsten Jahr dazukommen? Scheint sich aber auch jetzt schon zu rentieren!“

Otto Gräber, der langsam herangekommen ist, blickt den Zählerableser verständnislos an. „Was sagen Sie da? Sechshundertundzwanzig Kilowatt? Sie haben wohl 'n kleinen Mann im Ohr, Herr Schmidt! Erster April fällt dieses Jahr etwas später!“

Aber der Zählerableser Schmidt II, den man kaum noch lachen sieht, nachdem Anfang 45 auch sein dritter und letzter Junge gefallen ist, tritt nur kurz vor dem Zähler zur Seite, läßt seine Taschenlampe erneut aufleuchten und sagt gelassen: „Überzeugen Sie sich selbst! Jetzt sind es sogar schon 14890 Kilowatt. Und hier Ihr Stand vom vergangenen Monat: 14287 Kilowatt. Und daß die Kontrollscheibe mit Affengeschwindigkeit durch die Gegend rast, sehen Sie bei der Gelegenheit wohl auch gleich. Ich kann mich nur wundern, daß Sie sich wundern, Herr Gräber! Akkus fressen ganz hübsch beim Aufladen, das wissen Sie doch auch!“

„Nun platzt mir langsam der Papierkragen!“, wettet Otto Gräber los. „Scher-

Sie doch nachher noch mal in meiner Bude nach, ob Sie da auch nur einen Akku finden! Ich will Ihnen mal was sagen, Herr Schmidt. Ihr Zähler ist Schief, das ist alles. Innerhalb der letzten vierzehn Tage sind mir fünf Sicherungen durchgeknallt. Fünfmal fuffzehn Ampere. Und jetzt habe ich 'n Fünfundzwanziger drin, damit Sie es wissen!“

Der Zählerableser Schmidt blickt den aufgebracht Otto Gräber prüfend an. Dann fragte er langsam: „Und Sie sagen, es hängt zur Zeit nichts an Ihrer Leitung?“

„Nicht ein Fatz!“ röhrt Otto Gräber. „Das sieht ja fast so aus“, sagt Herr Schmidt langsam, „als ob da jemand...“

„Und ob da jemand meine Leitung angezapft hat!“ donnert Otto Gräber. „Das mußte sich feststellen lassen!“ sagt Herr Schmidt gelassen. „Da brauchen wir ja nur Ihren Kabel nachzugehen. Irgendwo müssen wir dann auf den Marder stoßen, der Ihre Ader angeschlagen hat.“

„Dann buddeln Sie man nachher gleich mal die hundertsechzehn Meter frei!“ sagt Otto Gräber mit abgrundtieferm Hohn. „Hübsche Arbeit, Herr Schmidt! Wünsche Ihrer Direktion viel Spaß dabei! Aber daß ich vorher nicht einen Pfennig zahle, daß ich vororglich schon jetzt Schadenersatzansprüche geltend mache — Schadenersatzansprüche im Falle einer Betriebsstörung und für zuviel gezahlte Stromgebühren, leuchtet Ihnen wohl ein? Ich bin ja nur ein kleiner Pinscher, Herr Schmidt, aber in diesem Falle, das können Sie Ihren Herren Direktoren gleich sagen, gehe ich bis vors Bundesgericht! Das kann ich Ihnen heute schon schriftlich geben!“

„Na, na, na!“ sagt der Zählerableser Schmidt II sanft begütigend. „Warum denn gleich so bissig, Herr Gräber? Von dieser Seite kenne ich Sie ja noch gar nicht!“

„Dann werden Sie mich aber von dieser Seite kennenlernen!“ sagt Otto Gräber mit männlich-zorniger Stimme. „Wer mich betrügen will, dem spring ich an den Hals!“

„Erstmal mach' ich schriftliche Meldung!“ sagt der Zählerableser Schmidt II

entschlossen und überhört mit dem feinen Herzenstakt des einfachen Mannes die urkräftigen Laute des einzigen Repräsentanten der Markmannstraße. „Und was dann kommt, wird sich finden, Herr Gräber!“

„Und wenn ich auf Armenschein klagen muß!“ donnert Otto Gräber und haut wuchtig mit der Faust auf den Zählerkasten. „Wollen doch mal sehen, wie das dann aussieht mit dem Recht des kleinen Mannes in der Demokratie!“

„Nun werden Sie aber nicht politisch!“ sagt der Zählerableser Schmidt II grämlich. „Ich habe hier nur meine Pflicht getan, das wissen Sie ganz genau!“

„Dann will ich Sie nicht, länger aufhalten!“ röhrt Otto Gräber. „Auf Wiedersehen, Herr Schmidt!“

Als der Zählerableser Schmidt II durch die Trümmer der Markmannstraße geht, scheint es ihn gar nicht zu berühren, daß es Bindfäden regnet, eintönig, scheußlich und grippefördernd. Einmal bleibt er auf der Höhe einer Hausruine stehen, die in ihrer besonderen Trostlosigkeit nur noch ein Gefühl von müder Trauer zu erzeugen vermag. Aber er sieht sie nicht. Sieht nicht ihre zerklüfteten, verbrannten, zersprengten, geborstenen Wände, sondern sieht bloßlos hindurch. Dahinter sieht er nur die schriftliche Meldung, die er machen muß. Heute noch machen muß, und die im Kern doch lediglich die knappe Mitteilung zu enthalten braucht, daß anscheinend in der Markmannstraße von unbekannten Tatern ein Kabel zum Zwecke unbefugter Stromentnahme angezapft worden ist.

Endlich hat Herr Schmidt seinen Weg mit ruhiger Gelassenheit fortgesetzt. So sehr er auch den Vorgang Gräber von allen Seiten betrachtet — die Bemerkung über das Recht des kleinen Mannes in einer Demokratie kann keine persönliche Spitze gewesen sein. „Ich bin ja auch längst und mit allen Schikanen entnazifiziert!“ denkt Herr Schmidt. Aber diese verelendete Markmannstraße ist ihm tatsächlich noch nie so unsympathisch vorgekommen wie heute.



UNSERE Heimat

Auf dem Wege zum Herbst

Der Sommer ist müde geworden, daran ist nicht mehr zu zweifeln, denn er neigt sich dem Ende zu. Aber wenn auch der Sommer alt wird — aus ihm erhebt sich in strahlend neuer Jugend der Herbst und überschüttet uns mit der Fülle der Gaben. Sein Leben braust wie der junge Wein, den er uns kredenz. Er pflegt kurzlebig zu sein, denn er hat es auch eilig, all das, was der Sommer an Versprechungen nicht gehalten hat, nun schleunigst nachzuholen. Und das ist in diesem Jahr allerhand. Wir wollen uns darum auch allerhand von ihm versprechen. Daß der Sonnenschein milde geworden ist und die Abende sich früh senken, soll uns nicht traurig stimmen. Auf dem Tisch stehen jetzt die Schalen mit Obst, und des Lebens ganze Fülle breitet sich jetzt vor uns aus. Zwar haben sich die Felder geleert, und auf den Bauernhöfen tönt das Lied der Dreschmaschinen. Aber hell und freudig klingt doch das Lied der Menschen durch die lauen Abende, und wer seine Freude sucht, wird mehr davon finden, als er denkt. Denn der Herbst ist die Jahreszeit der lauten Lustbarkeit. Es ist für die Bauern die Zeit des Erntedankes und sollte es für die Städter auch sein. Für die Städter leitet der Herbst über zu den großen Veranstaltungen und geselligen Freuden. Es ist, als ob das Leben noch einmal neu erwacht, und darum ist die Zeit des beginnenden Herbstes dem jugendlichen Frühling zu innerst verwandt. Wir müssen die Tage, die er uns schenkt, nur klug zu nutzen wissen.



Olper Stadtspiegel

Heute abend „Don Juan und Faust“. Wir weisen die Theaterfreunde noch einmal auf das heutige Gastspiel des Rheinischen Landestheaters im Schwanensaal hin, das um 20 Uhr beginnt.

Für alle Jungfrauen und Mädchen ist heute um 20 Uhr in der Pfarrkirche ein Vortrag zur Vorbereitung auf die gemeinsame Monatskommunion. Man denke dabei auch an das Jugendopfer!

Tageswanderung des SGV. Die hiesige SGV-Abteilung unternimmt am Sonntag eine Tageswanderung zum „heiligen Stuhl“. Treffpunkt 8.15 Uhr am Bahnhof. Die Führung hat Wandrerfreund W. Kleine.

Sauerländer Hinkende Bote 1955. Wenn einer im 94. Jahre durchs Land wandert, dann hat er seine Lebensfähigkeit wohl hinreichend bewiesen. Das darf man auch vom Sauerländer Hinkenden Bote sagen, der nun im 94. Jahrgang im Verlag Gebr. Lensing, Arnsberg, für das Jahr 1955 erschienen ist. Das Taschenformat des „Hinkenden“ hat sich im

Sauerland bewährt; man kann ihn leicht immer zur Hand haben. Neben dem heimatischen Unterhaltungsteil bringt der Kalender auf insgesamt 100 Seiten auch viele brauchbare Anregungen für Hof, Küche und Haus.

Zwei Silberpaare. Das Fest der silbernen Hochzeit feiert heute Architekt Willi Coerschulte und Frau Mieke geb. Max, Josefstraße 22 wohnhaft, und Lokomotivführer Norbert Harnischmacher und Frau Sophie geb. Kebbekus, Löherweg 9 wohnhaft. Den Jubelpaaren herzlichen Glückwunsch!

Das 80. Lebensjahr vollendet heute der Lokführer i. R. Engelbert Rohland, Maria-

Theresia-Straße 31 wohnhaft. Der Altersjubiläum ist noch sehr rüstig. Dem treuen Leser des „S. V.“ herzlichen Glückwunsch, verbunden mit den besten Wünschen für einen gesegneten Lebensabend!

Zwei Verkehrsunfälle. Infolge des z. Z. regen Verkehrs alliierter Fahrzeuge kam es am Mittwoch zu zwei Verkehrsunfällen. Auf der Kölner Straße wurde ein Pferdewagen gestreift, wobei geringer Sachschaden entstand; beim Einbiegen in dieselbe Straße hatte ein Radfahrer Glück, daß es nur zu geringem Sachschaden kam.

Butterimporte zunächst in geringem Umfang. Das Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten gibt bekannt: Die Butterpreisentwicklung in einzelnen Gebieten der Bundesrepublik gibt dem Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Veranlassung, Butterimporte zunächst in geringem Umfang zuzulassen. Nicht nur für die Verbraucher, sondern auch im wohlverstandenen Interesse der Landwirtschaft ist es notwendig, eine Preisentwicklung abzuwenden, die den Butterverbrauch nachteilig beeinflusst.

Schafft der Jugend Herbergen!

641 Herbergen zählten über 6,5 Millionen Übernachtungen

Kreis Olpe. Das Deutsche Jugendherbergswerk verdankt seine Entstehung den Erfahrungen und dem rastlosen Wirken eines jungen Lehrers, der um die Jahrhundertwende aus der Weite der ostpreussischen Landschaft in die Tröstlichkeit des Ruhrgebiets versetzt wurde. Richard Schirmann, dessen 80. Geburtstag wir vor kurzem in der Weltjugendherberge auf Burg Altena feierten, erkannte schon früh die Gefahren, die besonders der Jugend aus der zunehmenden Mechanisierung des menschlichen Lebens erwachsen mußten. Im Wandern, das für ihn immer eine Art Weltanschauung war, sah er die beste Möglichkeit, die Jugend der Natur wieder nahezubringen und sie vor der drohenden Verflachung und

Vermassung zu bewahren.

Als Voraussetzung für mehrtägige Wanderungen und als Erziehungs- und Begegnungstätten schuf er trotz aller Widerstände zusammen mit seinem treuen Kampfgefährten Wilhelm Munker das Deutsche Jugendherbergswerk, das der Ausgangspunkt einer weltweiten Bewegung, des Internationalen Jugendherbergswerks, wurde, dem heute 20 Länder angehören.

Bedingt durch die Kriegs- und Nachkriegswirren befinden sich heute große Teile unserer Jugend in einer schweren Krise: Nervosität, Verweichlichung und sittliche Anfälligkeit sind die äußeren Symptome.

Hier einen Wandel zum Besseren zu schaffen, müssen wir als unsere Aufgabe sehen. Es gibt dafür manche Möglichkeit. Das nach unserer Meinung wirksamste Gegenmittel ist das Wandern in der freien Natur! In der heimischen Landschaft mit all ihren Wundern liegt die Quelle, aus der der Mensch, besonders auch unserer Jugend nachhaltige Kräftigung auf seelischem und körperlichem Gebiete zufließen kann. Beim Wandern wird der gesamte Körper — wie bei keiner anderen Betätigung sonst — gleichmäßig beansprucht und erfaßt.

Der wandernden Jugend ohne Rücksicht auf Geschlecht, Stand, Konfession und Partei für mehrtägige Wanderungen

saubere Unterkünfte zu bieten

und ihr damit ein nachhaltiges Naturerlebnis zu ermöglichen, ist Sinn und Zweck des Jugendherbergswerks. Allein dieser unveränderten Zielsetzung und der opferfreudigen Hingabe seiner Gründer und all ihrer zahlreichen Anhänger und Mitarbeiter ist es zu danken, daß es sich nach dem völligen Zusammenbruch 1945 so erstaunlich rasch wieder erholen konnte. Die Jugendherberge kommt tatsächlich einem natürlichen Bedürfnis unserer Jugend entgegen; die jährliche Zunahme der Übernachtungen um rund eine Million seit 1949 beweist dies sehr nachdrücklich. 1953 wurden in 641 Herbergen schon 6.537.000 Übernachtungen gezählt! So bildet das Deutsche Jugendherbergswerk die wesentlichste Stütze für das Jugendwandern überhaupt. Seiner Bestimmung gemäß muß es daher seine Herbergen „Reisenden“, die mit Motorrad oder Auto kommen, verschließen, bis die Fuß- und Radwanderer untergebracht sind.

Unsere Jugendherbergen reichen in zahlreichen Wandergebieten in den Sommermonaten bei weitem nicht aus, um dem Andrang jugendlicher Wanderer gerecht werden zu können. Immer wieder hören wir, daß die Herbergseigenen einen großen Teil der eingehenden Anmeldungen und der ankommenden Gäste ablehnen müssen, weil kein Bett und auch kein Notlager mehr frei ist. Diesem Notstand wollen wir möglichst rasch abhelfen. Wo und wie wir die fehlenden Jugendherbergen schaffen wollen, ist allerdings eine Frage, die reiflich überlegt werden muß.

Ob wir den Bedürfnissen unserer wandernden Jugend in absehbarer Zeit wirklich gerecht werden können, hängt von der Förderung ab, die das Jugendherbergswerk von privater Seite, von Gemeinden, von den Ländern und vom Bund erhalten wird. Man sollte bei der Verteilung öffentlicher Mittel nicht so sehr auf die finanzielle Rentabilität bedacht sein als auf das seelische und körperliche Wohl unseres Volkes. Es ist besser, heute Jugendherbergen zu bauen als morgen Krankenhäuser.

Kurzberichte aus dem Kreise Olpe

Totenglocke

Wenden. Wwe. Maria Willeke geb. Sterzenbach ist nach längerem Kranklager am Freitag verstorben. R. i. p.

Wenden. Die Gemeinde macht nochmals darauf aufmerksam, daß die Badeeinrichtung in Wenden geschlossen werden muß, wenn dieselbe nicht stärker benutzt wird.

Straßen gefährden den Verkehr

Wenden. Bürgermeister Eichert gab in der Gemeinderatssitzung bekannt, daß die Gemeinde von der Polizeibehörde darauf aufmerksam gemacht worden ist, daß sich die Dorfstraßen in Altenhof und Schönau in einem Zustand befinden, der den Kraftfahrzeugverkehr ernstlich gefährdet. Mit gleichem Schreiben wurde der Gemeinde empfohlen, diese Mängel abzustellen. Nach kurzer Beratung wurde beschlossen, die Schäden sofort ausbessern zu lassen.

Vahlberg. In seiner letzten Sitzung genehmigte der Gemeinderat den Bau eines Schuppens für die Bewohner der umgebauten ehemaligen Transformatorstation am Vahlberg. Der Schuppen wird für jede Familie einen separaten Raum enthalten, der zum Abstellen von Fahrzeugen und zum Lagern von Heizungsmaterialien für die Wintermonate geeignet ist.

Josef Hüttemann †

Attendorf. Am Mittwoch starb nach kurzer Krankheit Sparkassendirektor i. R. Josef Hüttemann, nachdem er erst kürzlich seinen 85. Geburtstag feiern konnte. Als Sohn des Sauerlandes hat Hüttemann bis ins hohe Alter auf dem Gebiet der Heimatforschung praktisch und schriftstellerisch gearbeitet. Auch als Hauptmann des Attendorfer Schützenvereins und Vorstandsmitglied des Heimatvereins hat er sich große Verdienste erworben. Die sterblichen Ueberreste Josef Hüttemanns werden am Samstag um 8.30 Uhr in Attendorf beigesetzt.

Heggen. Die Mütter unserer Pfarrei wallfahrteten am Dienstag zur Gnadenmutter in Waldenburg. In der Kapelle hielt Präses Pfarrer Schmale eine kurze Ansprache mit nachfolgender Andacht. Erfreulich war die große Beteiligung. Für die alten und gehbehinderten Mitglieder stand ein Omnibus zur Verfügung.

Heggen. 87 Jahre alt wurde am Mittwoch der Eisenbahner i. R. Kaspar Meier, Wiesenstraße wohnhaft. Nachträglich herzlichen Glückwunsch!

Ausflug der Firma Allebrodt

Heggen. Die Baufirma Franz Allebrodt machte mit ihrer Belegschaft einen Betriebsausflug nach Ockenheim. Die Fahrt führte über Limburg/Lahn, wo Gelegenheit zur Besichtigung der Stadt und des Domes gegeben war. In Ockenheim wurde ihnen in interessanter Weise manches über Weinbau und Kelterei gesagt.

Die Spalzen

pfleifen es vom Dach - -

MENZEBACH

bleibt Menzebach

und Gelegenheit zur Besichtigung der dazu gehörigen Anlagen gegeben. Daß man den Weinproben alle Ehre antat, gehört zu solch einer Fahrt. Die Rückfahrt ging über Bingen. Dort war gerade ein Winzerfest mit großem Umzug in vollem Gange. Ueber Vallendar gelangte man wieder heim, vollauf befriedigt von all den vielen und schönen Eindrücken der gemeinsamen Fahrt.

Heggen. Herbert Wiese von hier bestand vor dem Prüfungsausschuß der Handwerkskammer in Arnsberg seine Prüfung als Meister im Schreinerhandwerk. Dem jungen Meister unsern Glückwunsch!

Wallfahrt nach Werl

Heggen. Die Mütter von Heggen haben für nächste Woche eine Fahrt nach Werl geplant. Anmeldungen sofort bei Frau Drixelius.



Ev. Gemeinschaft feiert Jahresfest

Altenhündem. Die ev. kirchliche Gemeinschaft feiert am kommenden Sonntag im ev. Gemeindehaus ihr Jahresfest. Um 9.30 Uhr ist Festgottesdienst und um 14.15 Uhr Festversammlung mit Pastor Volrath Müller aus Gütersloh. Um 20 Uhr wird im gleichen Saale der Buntfilm „Matterhorn-Fahrt“ gezeigt. Alle, die diese Fahrt in die Schweizer Berge miterleben wollen, werden ihre Freude haben. Der Eintritt ist frei.

Zu Grabe getragen

Kirchhündem. Unter großer Anteilnahme wurde der Heilpraktiker Josef Müller, früher in Altenhündem wohnhaft, zu Grabe getragen. Unter dem Namen „Knochenmüller“ war er weit und breit bekannt. Manchem Verletzten hat er durch seine Knochenheilkunde geholfen.

FILMSCHAU

Ein deutscher Film! Ein großes Ereignis! Ein tiefes Erlebnis! — In „REGINA AMSTETTEN“ gestaltet Luise Ulrich nach einem Motiv von Wiecherts gleichnamiger Novelle das Schicksal einer reifen Frau zwischen den Jahren 1938 und 1948. Unverstanden von ihren „drei Großen“ läßt sie Haus, Besitz und Namen hinter sich, um sich selbst frei zu bleiben und ihrem Herzen zu gehorchen. Als ihr Sohn Jürgen steht Harry Meyen vor der Kamera. Seine Geschwister spielen Dinah Michaeli und Fritz Matthias. Weitere tragende Rollen sind mit Carl Radatz, Willi Eichberger und Paul Hartmann besetzt. — Mit diesem Meisterwerk gibt der deutsche Film ein neues Beispiel für seine künstlerische Kraft, an menschliche Dinge zu rühren. — Der Film läuft im hiesigen Lichtspielhaus von heute bis einschließlich Dienstag.



GEORG HESSMANN

Winterbergstr. 20 OLPE Westfälische Str. 15

Selbsthilfe der kinderreichen Familien

„Argo“-Bau-G. m. b. H. will Wohnungsbau fördern

Olpe. Man spricht heute allorts von der sozialen Sicherung, insbesondere aber über die soziale Sicherung der Familie. Im großen und ganzen gesehen betrachtet man aber die Familie, vor allen Dingen die kinderreiche Familie, als ein selbstverschuldetes Unglück der dafür voll verantwortlichen Eltern. Man trägt in der Gesamtentwicklung der Wirtschaft daher dieser kinderreichen Familie nicht Rechnung, sondern geht immer zunächst über sie hinweg, um dann durch Beihilfemaßnahmen zu verhindern, daß sie nicht ganz unter die Räder kommt. Wird heute der Hausbrand teurer, so gibt es Verbilligungsscheine für die Bedürftigen. Denkt man daran, die Altbaumieten zu erhöhen, so diskutiert man sofort eifrig über die dadurch erforderlich werdenden Mietbeihilfen.

Endlose Debatten entstehen

darüber, wer nun eigentlich zu den Armen in unserem Volk gehört. Niemand aber kann genaue Auskunft geben und so nimmt man einfach die Empfänger der öffentlichen Fürsorge, der Arbeitslosenunterstützung, der Sozialrenten, die Empfänger von Kriegsrenten und Lastenausgleich als die Bedürftigen an und hofft, auf diese Weise alle Bedürftigen erfaßt zu haben.

Das ist ein unsicherer Faktor, denn hiermit ist der gesuchte Personenkreis in keiner Weise vollständig erfaßt. Wenn schon eine soziale Fürsorge, dann müßte man ganz eindeutig ermitteln, wer diese Fürsorge wirklich braucht. Dieses aber verlangt einen Verwaltungsapparat, der die Hälfte der für die Fürsorge zur Verfügung stehenden Mittel verbrauchen würde. Kürzlich hat eine Hamburger Untersuchung, über das Verhältnis von Einkommen und Mietaufwand bei Zugrunde-

legung familiengerechten Wohnraums anschaulich gezeigt, daß Ledige und Kinderlose, vielleicht auch doppelt verdienende Ehepaare in der Regel den 15prozentigen Mietanteil mit ihrem Einkommen aufbringen können. Aber schon bei zwei Kindern, wenn die Ehefrau aus dem Erwerbsleben ausscheidet, und der „Absturz in die Vollmiets“ (wie man diesen Übergang sinnigerweise genannt hat) erfolgt ist, bleibt die

Mietleistungsfähigkeit

auf 15 bis 20 und mehr Jahre unterhalb der wirklichen Miethöhe bei familiengerechtem Wohnraum. Wenn man statt der Richtsatzmiete hierbei die Kostenmiete ansetzt, so gilt das natürlich erst recht, und bei größerer Kinderzahl weiß man vollends nicht mehr, ein noch aus. Erst wenn die Kinder mit verdienen können, gleicht sich das Mietverhältnis zwischen Leistungsfähigkeit und Mietbelastung wieder aus. Doch das dauert meist nicht lange. Ein Kind nach dem anderen

verläßt das Elternhaus,

um selbst eine Familie zu gründen, und so wird die Lage wieder immer schwieriger, bis dann — um bei dem kaltschnäuzigen Ausdruck zu bleiben — der Absturz in die Sozialrente erfolgt und vollends unzutragliche Mietbelastungen schafft.

Der Bundeswohnungsminister sagte auf der Jahrestagung des Zentralverbandes der Deutschen Haus- und Grundbesitzer in München, daß man mit den Personal- und Aufwandskosten der Wohnungsbauämter jährlich 100.000 neue Wohnungen in Westdeutschland errichten könnte: das ist ein Fünftel des jährlichen Wohnungszuwachses im Bundesgebiet. Die bürokratische Entwicklung ist eigenliebig geworden, sie verhindert es von selbst, daß

über sie hinaus wieder Ordnung geschaffen wird.

Jede Subvention, jede Unterstützung, jede Beihilfe setzt die Familie im öffentlichen Ansehen herab. Die Ausgabe von ungeheuren Mitteln der öffentlichen Hand wird aber stillschweigend hingenommen.

Nach Methusalem:

„Wenn wir sagen, daß der Staat etwas bezahlt, so bedeutet dies stets, daß ein Staatsbürger etwas für einen anderen bezahlt. Wir alle sind der Staat, und es ist eine Illusion, wenn die Menschen annehmen, daß sie sich von einer Last befreien, daß sie einer Zahlungsverpflichtung entgehen könnten, sobald der Staat für sie eintritt. Wenn man sagt, der Staat bezahlt für mich, so läuft dies immer darauf hinaus, daß ein anderer Mensch für mich bezahlt, auch dann, wenn der Staat die Mittel für das Bezahlen etwa dadurch aufbringt, daß er Banknoten drucken läßt, denn dann treibt er Inflation, verschlechtert er den Geldwert, und die Folgen davon hat erst recht die gesamte Bevölkerung zu bezahlen. Dann bleibt sie erst recht arm.“

Die Argo-Bau-G. m. b. H.

betrachtet die Dinge, wie sie sind, und hat daher ihre Satzungen und Bestimmungen konkret aufgebaut. Sie weiß, daß der Einzelne die Gemeinschaft braucht, um sich beispielsweise eine Wohnung zu erstellen, denn er allein ist nicht ohne weiteres dazu in der Lage. Die Gemeinschaft aber hat mancherlei Vorteile aus der Erstellung dieser Wohnung und Unzählige verdienen durch den Arbeitsvorgang.

Daher ist die Gemeinschaft — richtig aufgeklärt — auch gern bereit, für den Wohnungslosen in Vorlage zu treten, die sofort erforderlichen Mittel für den Wohnungsbau bereitzustellen und für die Zeit vorzuhalten, die der Wohnungslose braucht, um den Gegenwert seinerseits

aufzubringen. Das macht durchaus keine Schwierigkeiten in der Praxis. Das klingt nun beinahe so, als wenn die „Argo“ von der Wirtschaft ein Opfer verlange, um den Wohnungslosen die Wohnung zu erstellen, so wie es der Staat laufend betreibt, indem er enorme Steuern einzieht, um Subventionen für den Wohnungsbau geben zu können, um für die erstellten Wohnungen die Preise künstlich so zu senken, daß die Kosten erschwinglich bleiben. Ein Versteckspiel größten Ausmaßes!

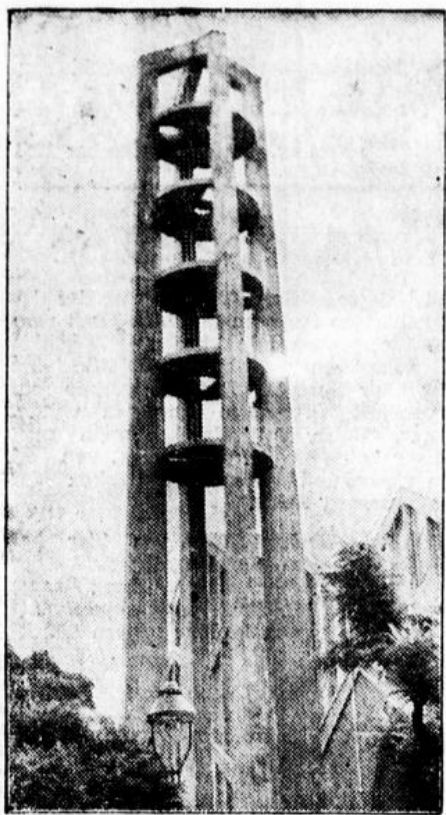
Die „Argo“ verlangt von der Wirtschaft kein Opfer, denn sie gibt die erstellten Werte jedem

Beteiligten als Bausteine

in die Hand. Sie läßt jedes Mitglied am Nettoeffekt der Gemeinschaftsleistung teilnehmen und verbilligt dadurch den Wohnraum so sehr, daß man von einer Lösung der sozialen Frage sprechen kann.

Die „Argo“ verlangt allerdings ein Studium der ihrer Arbeit zugrunde liegenden Idee. Sie verlangt, daß man ernstlich sich mit diesen ernststen Zusammenhängen beschäftigt, aber sie weiß auch, daß sie diejenigen, die guten Willens sind, langsam aber um so sicherer auf ihre Seite ziehen, und damit das gesamte Wohnungsbauproblem und vieles darüber hinaus einer Lösung zuführen wird.

Alle kinderreichen Familien von Olpe und Umgebung, die an der Erstellung eines Eigenheimes interessiert sind, hören den Träger der „Argo“-Idee, Herrn Ing. Schmidt-Melmann, am Mittwoch, dem 22. September, um 20 Uhr im „Kölner Hof“ in einem ausführlichen Vortrag, wie die Wohnungsbaufraße der kinderreichen Familien zu lösen ist. Auch weitere Interessenten sind herzlich eingeladen. Nähere Auskunft erteilt die Geschäftsstelle des Landesverbandes Nordrhein-Westfalen des Bundes der kinderreichen Familien e. V., Olpe, Frankfurter Straße 9.



Einer der modernsten Kirchtürme

in Europa mit fünf Rundplattformen für das Geläut steht neben der St.-Josefs-Kirche im Kölner Vorort Braunsfeld (unser Bild). Die katholische Pfarrkirche, die nach Entwürfen von Prof. Rudolf Schwarz und Josef Bernard gebaut wurde, wird am kommenden Sonntag (19. September 1954) von Erzbischof Kardinal Frings feierlich geweiht.

Vier Tote durch Eisenbahnunglück Eilgüterzug zertrümmerte Personenwagen

Bebra. — Bei Bebra ereignete sich am Mittwoch zwischen 21 und 22 Uhr ein schweres Eisenbahnunglück, das vier Tote, zwölf Schwerverletzte und zehn Leichtverletzte forderte. Auf der Strecke Bebra-Göttingen fuhr drei Kilometer hinter dem Bahnhof Bebra am sogenannten Göttinger Bogen ein Eilgüterzug auf einen haltenden Personenzug auf, dessen zwei letzte Wagen völlig zerstört wurden. Ein dritter Personenwagen wurde schwer beschädigt. Das Unglück soll auf eine Signalstörung zurückzuführen sein.

Die Staatsanwaltschaft Kassel und die Bundesbahn haben Ermittlungen aufgenommen. Die Aufräumarbeiten sind noch im Gange. An der Unglücksstelle waren 20 Ärzte, Rotkreuzpersonal und Polizeikommandos tätig. Der Bahnverkehr wurde am Donnerstagmorgen über Rotenburg-Kassel-Göttingen umgeleitet.

Die Verletzten wurden in die Krankenhäuser von Bad Hersfeld, Eschwege und Rotenburg gebracht. Die Namen der Toten sind: Emil Kiefer aus Sontra, Helmut Möller aus Sontra, Heinz Neumann (geboren am 19. Dezember 1936). Bei dem vierten Toten wurde eine Arbeitsbescheinigung mit dem Namen Karl Wassetzky aus Unterbaun (Kreis Hersfeld) gefunden.

Am 1. Januar 1955 tritt eine Verordnung des nordrhein-westfälischen Landwirtschaftsministers in Kraft, nach der die Bekämpfung des Kartoffelkäfers nicht mehr wie bisher den Gemeinden, sondern den einzelnen Kartoffelbauern obliegt.

Der Mensch im Industriebetrieb

Neues Institut im Essener „Haus der Technik“ bemüht sich um besseres Verhältnis zwischen Mensch und Arbeit

Essen. — Das Haus der Technik hat auf einen aus den Kreisen der Industrie und Wirtschaft des Ruhrgebietes herangetragenen Wunsch ein „Institut für Arbeits- und Betriebspsychologie“ eingerichtet, das sich um ein neues Verhältnis zwischen Mensch und Arbeit im industriellen Betrieb bemühen wird. Die Leitung hat Prof. Dr. K. Reckert, der Direktor dieses Außeninstituts der Technischen Hochschule Aachen, übernommen, mit dessen Arbeitswissenschaftlichem Institut und Forschungsinstitut für Rationalisierung es ebenso eng zusammenarbeiten wird wie mit dem Rationalisierungskuratorium der Deutschen Wirtschaft (RKW) und dem Arbeitsring ADB-Ref-AWF.

Ziel der Arbeit ist, durch Seminare, Lehrgänge und Sonderkurse die Grundlagen für ein besseres Betriebsklima in den Betrieben zu legen. Dazu stehen dem Institut erfahrene Arbeitspsychologen zur Verfügung, unter ihnen vom Arbeitsamt Essen Regierungsrat Dr. jur. Dr. phil. Haeger, ferner Dr. Pilgram und Dr. Becker.

Das Institut wird zu diesen Lehrgängen in der Regel die Führungskräfte von Betriebsgruppen oder von einzelnen Firmen einladen und mit ihnen Fragen der Menschenführung und -kenntnis im Betrieb beraten. Ihm stehen außerdem alle Hilfsmittel zur Verfügung, die zu praktischen Demonstrationen und auch zu Eignungsuntersuchungen erforderlich sind, wie sie bei Neueinstellungen oder bei Umbesetzungen in der Wirtschaft üblicherweise durchgeführt werden. Außerdem soll das Institut selbst bei Betriebsberatungen aktiv werden, die dann erfolgen, wenn irgendwelche Hemmnisse aus der menschlichen Sphäre die Produktion beeinflussen oder die menschliche Zusammenarbeit gebessert werden könnte.

Bereits in seinem ersten Seminar „Der Mensch im Industriebetrieb“, das am

25. Oktober beginnt und an den folgenden drei Montagen in 14-tägigem Rhythmus fortgesetzt wird, geht es in die praktische

Anweisung für Führungskräfte. Das neue Institut dürfte sich für die Wirtschaft des Ruhrgebietes nur vorteilhaft auswirken.

Sturmböen: Stärke 10

Cuxhaven. — Der Sturm über der Nordsee hat sich seit Donnerstag weiter verstärkt. Nach den Warmmeldungen, die an die Schiffe verbreitet wurden, herrscht in der mittleren Nordsee Stärke 9, in Bön bis Stärke 10. Die kleine und mittlere Schifffahrt ruht völlig und hat Schutz in den Flußmündungen und in den Häfen der Nordseeküste gesucht.

Schafen platzen die Mägen

Gefährlicher Klee: 94 Tiere mußten notgeschlachtet werden

Ulm. — Gärrender Klee brachte in Ulm 94 Schafen den Tod. Auf einer Weide bei Tübingen an der Bundesstraße 10 mußten die Tiere notgeschlachtet werden. — Als der Schäfer am Abend seine Herde mit über 300 Tieren in den Pferch treiben wollte, wurden plötzlich mehrere Schafe unruhig. Wild blökend rannen die Tiere umher, sprangen in die Höhe, wälzten sich dann wieder am Boden und blieben schließlich regungslos liegen. Kaum konnte der Schäfer die Herde halten. Untersuchungen ergaben, daß durch überaus stark gärenden Klee die Magenwände der Tiere geplatzt waren. Der entstandene Schaden wird auf rund 10 000 Mark geschätzt.

Manöver-Straßen

Folgende Bundesstraßen werden von Räder- und Kettenfahrzeugen besonders benutzt werden:

1. Datteln — Lüdighausen — Münster — Greven — Ibbenbüren — Recke.
2. Lennep — Radevormwald — Lüdenscheid — Werdohl — Neheim — Niederense — Delecke.
3. Soest — Erwitte — Lippstadt — Dellbrück.
4. Köln-Deutz — Overath — Dieringhausen — Olpe — Meschede — Belecke — Erwitte.
5. Hamm — Drensteinfurt — Münster — Telgte — Landorf — Iburg.

Seit Sonntag vermißt: Junger Mann mit Mädchen

Düren. — Seit Sonntag werden der 23-jährige Johann Hansen aus Jülich und die 21-jährige Erna Peterhoff aus Düren vermißt. Sie hatten sich gemeinsam mit einem Motorrad auf Fahrt nach Rudesheim begeben und wollten am Sonntagabend zurück sein. — Wie die Polizei am Donnerstag mitteilte, fehlt seit der Spur von ihnen. Das Motorrad, eine 175 ccm DKW-Maschine, hatte die polizeilichen Kennzeichen: BR 153-103.

Selbstmord eines US-Soldaten

Nach Taxirab auf dem Heuboden eines Gasthofes gefunden

Hersfeld (Hessen). — Ein amerikanischer Soldat in Zivil, der in der Nacht zum Montag bei Butzbach (Hessen) einen Taxifahrer mit Waffengewalt zum Aussteigen zwang und dann mit dem Wagen davonfuhr, ist am Mittwoch in einem Gasthof in Friedewald (Kreis Hersfeld) erschossen aufgefunden worden. Der Soldat hatte sich am Dienstag dort eingefunden, war aber vor Beginn der

Polizeistunde aus der Gaststube verschwunden. Wie sich später herausstellte, war er auf den Heuboden gestiegen und hatte sich dort eine Kugel in den Kopf gejagt. Der Soldat hinterließ einen Abschiedsbrief, in dem auch von dem Autotaxi gesprochen wird. Das Fahrzeug war am Dienstag von einer Polizeistreife auf der Autobahn unweit der Zonengrenze sichergestellt worden.

SYLT — bald keine Insel mehr?

Ein Deich schafft 400 Höfe — Eine Nacht kann alles zerstören

Hamburg. — Die letzten Stürme über der Nordsee, verbunden mit schier endlosen Regenfällen, haben ein großes Werk in Frage gestellt, das eigentlich dieser Tage seinen Abschluß finden sollte: Den Deichbau zwischen der Insel Sylt und dem Festland im Wattenmeer der schleswig-holsteinischen Westküste. Hier sollen 1300 Hektar Land dem Meer entrissen werden und hinter der gewaltigen Riesenschlange des Deiches sollen schon im nächsten Jahr die ersten Höfe, von denen insgesamt nicht weniger als 400 Platz finden werden, im neuen Koog in die Höhe wachsen. Aber der „Blanke Hans“, wie die Küstenländer ihre Nordsee nennen, hat den Kampf um seine neue Begrenzung längst aufgenommen und schon ungeheuren Schaden gestiftet.

Das Meer zwischen Sylt und dem Festland war einst Land. In der großen Sturmflut von 1362 versank es in den Fluten. Nach dem ersten Weltkrieg begann man mit dem Bau des Hindenburgdammes, der — 1927 vollendet — die Insel an das Eisenbahnnetz des Festlandes anschließt. Und nun will man versuchen, das Meer vor der Festlandküste abzuschleiben, immer weiter — bis vielleicht in vielen, vielen Jahren die Insel Sylt wieder mit dem Festland verwächst und der heute noch so bewun-

derte Hindenburgdamm seine Züge nicht mehr über die Wasserwüste, sondern durch strotzende Felder führen wird.

Fast neun Kilometer lang ist der neue Deich und über 700 Arbeiter waren bei der Landgewinnung beschäftigt. An der Sohle mißt der Deich über 60 Meter — er ist zwölf Meter breiter als der Hindenburgdamm — und die Krone überragt sechseinhalb Meter den Normalwasserstand. Fast 14 Millionen Mark betragen die Kosten, die sich durch die stete Wühl-

arbeit der See ständig noch erhöhen. Denn allein das Juli-Hochwasser hat 120 000 Kubikmeter Erdmassen mit sich gerissen und wenn der Deich nicht vor den bald einsetzenden Herbststürmen geschlossen werden kann, weiß kein Mensch vorauszusagen, ob das Werk dieses Frühjahr und Sommers nicht in einer einzigen Nacht zunichte gemacht werden könnte.

Augenblicklich läuft der Betrieb noch auf vollen Touren. Spülbagger spielen unablässig feuchten Sand auf die Faschinen, die den Grund des Deiches bilden, und ein Geflecht aus Ästen, Stroh, Pfählen und Draht sind. Die Hunderttausende von Kubikmeter Sand bekommen dann eine meterdicke Kleischicht, die das Wegspülen des Sandes verhindern soll und schließlich wird eine Viertelmillion Quadratmeter Rasenboden als oberster Schutzteppich über alles gebreitet.

Britischer General tödlich verunglückt

Bad Oeynhausen. — Der Kommandierende General der 6. britischen Panzerdivision, Generalmajor F. M. Mitchell, verstarb in der Nacht zum Donnerstag im britischen Militärkrankenhaus in Rinteln an den Verletzungen, die er sich bei einem Sturz vom Pferde am Mittwoch zugezogen hatte. Der 50-jährige General, der aus Newbury in der englischen Grafschaft Berkshire stammt, hatte am Mittwochmittag mit seiner 16-jährigen Tochter Mona von seinem Hauptquartier in Ostkilver bei Bünde einen Spazierritt unternommen. Dabei stolperte das Pferd. Der General stürzte und erlitt schwere Kopfverletzungen. Er wurde bewußtlos in das Krankenhaus eingeliefert. Generalmajor Mitchell war 1944 Kommandeur der 26. Panzerbrigade, die in der Normandie eingesetzt war.

Weinlese

Im Mittelpunkt des diesjährigen Deutschen Weinlesefestes, das vom 2. bis 11. Oktober in Neustadt (Weinstraße) stattfinden wird, steht die Taufe des neuen Weinjahrganges 1954. Wie am Mittwoch mitgeteilt wurde, sind schon aus allen Teilen des Bundesgebietes Vorschläge eingegangen. Während der 1953er Wein den Namen „Kunradel“ erhalten hatte, ist für den neuen Wein die Abwandlung „Kunrads Trän“ vorgeschlagen worden. Andere Vorschläge: „Bundesthe“, „Konferenzler“, „Sonnenklaus“ und „Regenpfeifer“. Die Festleitung hat inzwischen 100 000 Antwortkarten versandt, auf denen die Adressaten Taufnamen vorschlagen können. Für das Deutsche Weinlesefest, auf dem die neue pfälzische Weinkönigin von der deutschen Weinkönigin gekrönt werden wird, werden 160 000 Besucher erwartet.

Siebzehnjährige Giftmischerin erhielt Jugendgefängnis-Strafe

Frankenthal (Pfalz). — Die „Giftmischerin ohne Motiv“, die siebzehnjährige Waltraud Dettlinger, wurde am Donnerstag von der Jugendstrafkammer Frankenthal wegen versuchten Totschlags in Tateinheit mit fahrlässiger Tötung zu dreieinhalb Jahren Jugendgefängnis verurteilt. Der Vorsitzende bezeichnete den Fall als fast einmalig, weil jedes Motiv fehle. Die Angeklagte selbst erklärte: „Ich habe fünf Jahre verdient.“

Die in einer Anstalt aufgewachsene Waltraud Dettlinger hatte sich einer 15-jährigen

Freundin angeschlossen, die Ärger mit einem Knecht des Hofes hatte, auf dem die beiden Mädchen arbeiteten. Im Gespräch über die Wormser Giftmordaffäre zeigte die Freundin auf den Knecht und meinte: „Dem gehört auch mal ein solches Mittelchen eingespritzt, daß er wegkommt.“ Waltraud Dettlinger schüttelte daraufhin einen Teelöffel eines Pflanzenschutzmittels in eine halbvoll Flasche Wein, aus der der Knecht zu trinken pflegte. Zufällig nahm aber der Bauer Johann Hege einen Schluck und brach wenige Minuten später tot zusammen.

Jugend arbeitet im Ausland

Internationaler Praktikantenaustausch soll verstärkt werden

Dortmund. — Der Austausch von deutschen und ausländischen Kaufmanns- und Ingenieurpraktikanten und von Gastarbeitern, die keine Studenten sind, soll verstärkt werden, teilte der Leiter der Kulturbauabteilung des Bonner Auswärtigen Amtes, Legationsrat Dr. Kurt Friz von Grävenitz, in Dortmund mit. Die Erkenntnis, daß man von einem fremden Land intensivere Eindrücke gewinnt, wenn man dort längere Zeit arbeitet, breite sich immer mehr aus. Daher sollen auch Gastarbeiterabkommen, wie sie bisher von der Bundesrepublik mit acht europäischen Staaten abgeschlossen worden sind, mit zahlreichen anderen europäischen Staaten getroffen werden.

Grävenitz sprach auf der ersten Freizeit für ausländische Praktikanten und Gastarbeiter in der Heimvolkshochschule in Dortmund. In diesen achtstägigen Kursen, die außer in Dortmund auch noch in der Jugend- und Sportlerschule in Ruit bei Stuttgart, im Walderholungsheim des CVJM in Stuttgart und in der Schule der Bayerischen Segelvereinsigung in Riederau am Ammersee stattfinden, soll den jungen Ausländern Gelegenheit geboten werden, sich durch das

Studium deutscher Literatur über ihr Gastland zu orientieren. Kulturelle Veranstaltungen, gesellige Zusammenkünfte, Besichtigungsfahrten und ein Erfahrungsaustausch mit jungen Deutschen und Vertretern der deutschen Behörden und Organisationen sollen die jungen Ausländer in die wichtigsten deutschen Probleme einführen.

Die Kurse, die vom Internationalen Rat für Jugendselbsthilfe in Frankfurt (Main) organisiert sind, werden von der Kulturbauabteilung des Auswärtigen Amtes finanziell getragen. An dem Dortmunder Kursus nehmen

rund 20 Praktikanten aus Indien, Äthiopien, der Türkei, Spanien, Portugal, Algerien, Frankreich und der Schweiz teil.

Der Geschäftsführer des Internationalen Rates für Jugendselbsthilfe, Dipl.-Ing. Joh. W. Funke, teilte mit, daß zukünftig auch die deutschen Praktikanten und Gastarbeiter, die ins Ausland gehen wollen, vor ihrer Ausreise über deutsche Probleme unterrichtet werden sollen, „damit sie im Ausland auf eine vernünftige Frage über Deutschland auch eine vernünftige Antwort geben können.“



Mehr als 150 Jahre

zählt die Riesenschildkröte im Kölner Zoo, die mühelos einen erwachsenen Menschen tragen kann. 60 Jahre alt ist die kleine griechische Landschildkröte, die zum Vergleich des Größenverhältnisses von der Wärterin in die Hand genommen wurde.

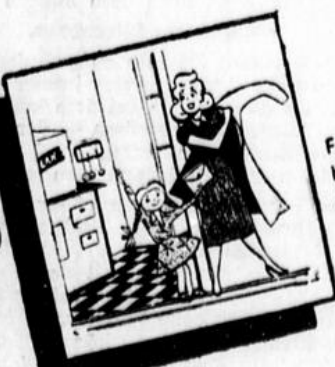


TUT GUT



Frau GESTRIG ist ein lustig Weib und schätzt durchaus den Zeitvertrieb. Zu gerne ging sie öfter aus, nur ist zuviel zu tun im Haus. Das Wäschewaschen - Sie verstehen - da kann man nicht „konditern“ gehn.

DER WÄSCHE UND



Frau HEUTIG - ebenso vergnüglich - hat ein Rezept, das ist untrüglich, denn es erlaubt ihr, auszugehn, grad wenn sie wäscht. Na, ist das schön? Sie nimmt VALAN. Das ist so fein und wäscht tatsächlich von allein.

DER HAUSFRAU

Marina Vlady

Wie stellt man sich diese junge Dame vor? Einerseits könnte man die kindlichen Neigungen der Sechzehnjährigen, die sich ein Zebra kaufen möchte, als vordringlich behandeln, andererseits stehen in ihrem fragenden Gesicht Antworten, die solche gestreiffen Zebra-Tendenzen offenbar überholten.

Sie hat bereits zehn Filme hinter sich, in Frankreich und Italien. Die Ironie ihrer schmalen Augen, der eigentümliche Reiz ihres Gesichtes mit dem fragenden, antwortenden Mund sind Signale ihres jungen Innenlebens. Sie ist keine Sphinx mit unlöslichen Rätseln, aber immerhin ein sehr originaler Typ, dem mit abgegriffenen Kennzeichnungen nicht beizukommen ist. Sie ist vielleicht klüger, als ihr zu stehen dürfte. Außer dem Zebra möchte sie sich die philosophischen Werke des Konfuzius kaufen. Kenne sich einer aus in der Spannweite dieser Mädchenseele!

Ihr Vater ist Russe, ihre Mutter Französin, ihre drei Schwestern sind Schauspielerinnen. Marina Vlady, die jüngste, ist inzwischen so alt, Heiratsgerüchte dementieren zu müssen, aber sie dementiert mit Witz. Sie ist nicht die erste Künstlerin, deren herbe Scheu und zündende Grazie zwischen Wolga und Paris schillern, aber die russisch-französische Koalition wird in Marina auf eine ganz eigene, private Art wirksam, weil Scheu und Grazie elementarer sind, kerngesund wie die Fische der Wolga und Seine.

Der Offenbarungseid der Sechzehnjährigen ist ihr Lächeln, in dem das merkwürdige Wittern und Zittern, die Fragen und Antworten, die Ahnungen und Erfüllung ihr schillerndes Spiel treiben. So ist sie, so ist „Sie“, die junge Dame

Celine, die den Journalisten Ypsilon (Walter Giller) liebt, den schlaksigen Tausendsassa. „Sie“ wurde von Rolf Thiede mit Marina Vlady, Walter Giller, Nadja Tiller und Wera Frydberg in den Hauptrollen inszeniert, nach dem gleichnamigen Roman von Vaszary, der in Deutschland schon viele Freunde gefunden hat.



(Foto: Filmaufbau/Herzog/Czerwinski)

Fritz Kortner

Fritz Kortner inszeniert zur Zeit den Film „Die Stadt ist voller Geheimnisse“ mit Angelika Hauff, Bruni Löbel, Lucie Mannheim, Eva-Ingeborg Scholz, Margot Troger, Grethe Weiser (dieses Mal in einer Charakterrolle), Carl Ludwig Diehl, Werner Fütterer, Paul Hörbiger, Adrian Hoven, Wilfried Seyferth, Walther Süßenguth, Erich Schellow, Karl Heinz Schroth und Georg Thomalla. Der Film behandelt die Schicksale der Angestellten und Arbeiter einer Fabrik während eines Wochenendes.

KULTURNOTIZEN

„Felerabend im Ruhrrevier“, eine Ausstellung von Werken des Laienschaffens aus den Volkshochschulen des Ruhrgebiets, wurde in Wien eröffnet.

„Keine Angst vor großen Tieren“ läuft gegenwärtig mit Erfolg in Budapest. Er ist der erste in der Bundesrepublik hergestellte Film, der in Ungarn vorgeführt wird.

Das Lippische Landesmuseum in Detmold hat aus einer Sammlung, die ihm Ende des vorigen Jahrhunderts von einem deutschen Augenarzt in Lima (Peru) geschenkt worden war, 115 peruanische Kunstgegenstände aus der Inkazeit an das Museum in Utrecht in Holland ausgeliehen.

Auf der Frankfurter Buchmesse werden in diesem Jahr vom 23. bis 28. September 1035 Verlage in 614 Ständen ausstellen. Nach Ländern gegliedert, ergibt sich: Bundesrepublik 523, Großbritannien 166, Frankreich 74, Schweiz 62, USA 59, Niederlande 48, Österreich 41, Spanien 31, Italien 16, Belgien 10, Schweden 3 und Dänemark 2. Die Sowjetzone ist auch in diesem Jahr noch nicht vertreten. Es werden insgesamt 42.500 Bücher, davon 12.000 Neuerscheinungen, gezeigt. 1953 betrug die Zahl der ausstellenden Verlage 969.

Über eine neue Methode zur Therapie der Netzhautablösung mittels intensiver Lichtstrahlung berichtete der Oberarzt der Bonner Universitätsaugenklinik, Dr. Meyer-Schwickerath, auf dem in New York tagenden Internationalen Ophthalmologenkongress. Er verwendet zur Gewebssanierung im Augeninneren bei beginnender Netzhautablösung die Strahlung einer Spezialbogenlampe, deren Lichtintensität für einen kurzen Moment die der Sonnenstrahlung übertrifft und bei der die für das Auge gefährlichen, im Ultrarot- und Ultraviolettbereich des Spektrums liegenden Strahlen ausgeschaltet wurden. Mit dieser Apparatur konnte Meyer-Schwickerath bisher in 42 Fällen eine

beginnende Netzhautablösung erfolgreich behandeln. Außerdem hat sich die Strahlenbehandlung, wie er ausführte, als Ergänzung zur Diathermiebehandlung bei größeren Netzhautablösungen ausgezeichnet bewährt.

In der jüngsten Stadt des Ruhrgebiets, Oer-Erkenschwick bei Recklinghausen, eröffnete der Präsident der deutschen UNESCO-Kommission die neue Volksbücherei, die von der UNESCO als erste Modellbücherei im Bundesgebiet anerkannt wurde. Sie soll nach dem Muster der UNESCO richtungweisend für eine praktische Ausstattung von Gemeindebüchereien sein, ist nach Erfahrungen englischer und schwedischer Büchereien eingerichtet und kann gleichzeitig für Vortrags-, Konzert- und Theaterveranstaltungen benutzt werden. Die versenkbare Bühne ist tags-

UNSER RÄTSEL

Von den folgenden zehn Behauptungen sind zwei sachlich unrichtig. Wissen Sie, welche?

1. Der Ursprung des Golfstroms befindet sich im Golf von Mexiko.
2. Zigarettenpapier wird aus Flachs- und Hanffasern hergestellt.
3. Der Kongo mündet in den Atlantik.
4. Der griechische Gott der Unterwelt heißt Hades.
5. Die Salze der Salpetersäure nennt man Nitrate.
6. Die Bleistiftstärke hängt vom Tongehalt des Graphits ab.
7. Das tiefste Streichinstrument ist die Viola da gamba.
8. Die größte asiatische Insel ist Sumatra.

Rank überwand die Krise

Der britische Arthur Rank-Film-Konzern, der noch vor fünf Jahren am Rande des Konkurses stand, legt eine glänzende Geschäftsbilanz vor, die beweist, daß er seine Krise überwunden hat. Die „Odeon-Theater-Gesellschaft“, die einen erheblichen Teil der Rank-Filmtheater finanziert, teilt mit, daß sie in diesem Jahr 15 Prozent Dividende verteilt — die erste Dividende seit 1949. „Gaumont British Picture Corporation“ kündigt eine Dividende von 12½ Prozent an gegenüber 7½ Prozent im letzten Jahr. Zusammen erzielten die beiden Gesellschaften, die rund 550 Kinos besitzen, einen Zuwachs von 1,4 Millionen Pfund Sterling. Fünf Jahre zuvor hatte Rank 16 Millionen Pfund Sterling Bankschulden. Der Jahresgewinn ist im wesentlichen auf die Einspielergebnisse britischer Filme im Ausland zurückzuführen. Die erfolgreichsten Filme waren „Genevieve“, „Doktor im Haus“ und „Aufregung im Warenhaus“.

„Canaris“-Film

Der seit längerer Zeit geplante „Canaris“-Film, der den vorläufigen Titel „Abwehr“ trägt, ging in Berlin ins Atelier. Die Hauptrolle spielt O. E. Hasse. Unter der Regie von Alfred Weidemann wirken außerdem u. a. mit: Adrian Hoven, Martin Held, Barbara Rütting, Peter Mosbacher und Herbert Wilk. Das Drehbuch schrieb Herbert Reinecker nach einer Idee von Dr. Erich Ebermayer.

„Glückliche Reise“

Eduard Künnekes Operette „Glückliche Reise“ wird zur Zeit verfilmt. Mit Außenaufnahmen auf den Straßen Berlins wurde begonnen. In den Hauptrollen: Paul Hubschmid, Inge Egger, Peer Schmidt, Paul Klingner, Kurt Vespermann, Margarete Haagen.

Was ist ein fliegendes Klassenzimmer?

Von Erich Kästner

In dem Film „Das fliegende Klassenzimmer“ und in meiner vor mehr als zwanzig Jahren erschienenen gleichnamigen Erzählung ermuntert ein lebenswerter Lehrer, ein gewisser Dr. Böck, seine Tertianer zu einem merkwürdigen Spiel: Sie und er tun im Unterricht so, als besäße ihr Gymnasium ein eigenes Flugzeug. Obwohl auf den Bänken nur der Schultasche liegt und neben dem Katheder nur die Landkarte hängt, bilden sie sich, von der Phantasie beflügelt, lebhaft ein, sie flögen über die Länder und Meere dahin, sie sähen die

Heerstraßen und die Handelswege der Vergangenheit, die Industrieviertel und die Schifffahrtsrouten von heute, sie verstünden, aus der Vogelperspektive, den Gang der Geschichte, die Wanderungen der Völker, die Wandlungen der Wirtschaft und der Grenzen leichter und besser als aus gedruckten Leitfäden und vor Karten im Maßstab 1:10.000.000.

So kamen Buch und Film zu ihrem seltsam anmutenden Titel. Nun, die Einbildungskraft ist gewiß nicht das schlechteste Schulfach, wenn ein echter Erzieher am Steuerknüppel sitzt — doch auch echte Flugzeuge wären nicht zu verachten! Freilich, heutzutage, da es weit und breit am nötigen Schulraum fehlt, „fliegende Klassenzimmer“ zu fordern, Aeroplane der

praktischen Vernunft, dies dürfte in unseren Parlamenten ein mindestens homerisches Gelächter hervorrufen. Denn Schulflugzeuge sind keine Düsenjäger.

Immerhin: Vor ein paar Monaten stand in den Zeitungen, daß in England, zwischen London und Southampton, eine Versuchsstrecke für „Geographie- und Geschichtsunterricht von oben“ eingerichtet worden sei. So hat es also doch nur zwanzig Jahre gedauert, bis der Einfall einer Romanfigur zum ersten Male verwirklicht wurde. Und da keineswegs feststeht, daß die englischen Schulreformer meine Erzählung kennen, sondern zu vermuten ist, daß sie ganz einfach denselben Einfall hatten, möchte ich, bei aller Skepsis, mit dem lapidaren Satze schließen: „Das fliegende Klassenzimmer liegt in der Luft.“

„Ich übe bloß ...“

Die reizende Französin Odile Versois spielt die Hauptrolle des englischen Films „To Paris with love“, der zum größten Teil in Außenaufnahmen in Paris entsteht. Regisseur Hamer hatte der kapriziösen Odile gesagt: „Der Film muß in allem echt sein, mein Kind, und bei den Straßenszenen müßt du wirklich wie eine Verrückte durch die Stadt jagen.“ Odile ist zwar eine gute Autofahrerin, aber sie sagte sich, da sie den Trübel des Pariser Verkehrs kannte: Ein wenig Übung kann nicht schaden. Gesagt, getan. Sie setzte sich ans Steuer ihres Austin und raste kreuz und quer durch London. Das ging solange gut, bis sie mit einem Autobus zusammenstieß. Bei der Verhandlung vor dem Verkehrsrichter gestand sie ohne weiteres die Schuld ein. Das hörte der Richter gern, denn vor den Schranken seines Gerichtes gibt es wenige Menschen, die ihre Schuld zugeben, und so fragte er: „Sagen Sie, liebe Dame, warum sind Sie denn so schnell gefahren?“ — „Ach, wissen Sie, ich übe bloß für meine neue Filmrolle.“

Da blieb dem Richter die Sprache weg.

USA - Germany

Mit den Aufnahmen für „Die goldene Pest“ wurde in Wiesbaden begonnen. Der Film zeigt den Zusammenprall deutscher und amerikanischer Menschen unserer Zeit in einem pfälzischen Dorf. Als Regisseur wurde der Amerikaner John Brahm verpflichtet. Die Hauptrolle spielt Ivan Desny.

„Und ewig singen die Wälder“

Die Verfilmungsrechte von Trygve Gulbrandsens „Und ewig singen die Wälder“ und „Das Erbe von Björndal“ hat Wien-Film erworben.



Der größtenwahnsinnige Kaiser Nero mit seiner kalt berechnenden Gattin Poppäa. Sie ist die Wurzel des Unheils, das über die ersten Christen des alten Rom hereinbricht. (Peter Ustinow und Patricia Laffan in „Quo Vadis“)

(Foto: Metro-Goldwyn-Mayer)

Extrem leicht



Auch die beste Zigarette

muß von Zeit zu Zeit für sich werben, um an die fachliche Höchstleistung und an ihre Dauerwertigkeit zu erinnern.

Wissen Sie . . .

daß Radiowellen und verrückter Kreisstrom Grubenexplosionen hervorgerufen können?

In den meisten Gruben werden die Sprengladungen mit Elektrizität angezündet, und Untersuchungen haben ergeben, daß Radiowellen



von einem kräftigen Sender, jedenfalls innerhalb eines Umkreises von acht Kilometern, Strom in elektrische Sprengladungen der Gruben induzieren können, wodurch diese außer der Zeit in Funktion treten.

An mehreren Stellen ist man deshalb zur Benutzung speziell konstruierter Verbindungen als Sprengladungen übergegangen. Diese Verbindungen sind nicht elektrisch und schließen die Gefahren nicht in sich, welche mit dem Anzünden einer Zündschnur verbunden wären.

Der Mittagsbandit von Fort Wayne

Ein Amateur bluffte Amerikas Detektive — Geachteter Bürger führte ein Doppelleben

New York. Stephansons weltberühmte Kriminalgeschichte von Dr. Jeckyll und D. Hyde ist wieder einmal von der Wirklichkeit nachgespielt worden. Ein amerikanisches Gericht verurteilte kürzlich den 31jährigen Bernie La Clair wegen einer Reihe von Banküberfällen zu 30 Jahren Zuchthaus. La Clair war Inhaber einer Garage und Reparaturwerkstatt in Fort Wayne.

La Clairs Geschäft ging nicht gut. Der knabenhafte Boß verstand sich nicht auf Schreiben; Rechnen machte ihm Mühe, auch war er seinen Angestellten gegenüber allzu gutmütig. Das Haus, in dem La Clair wohnte, verfiel. Die Familie war notdürftig eingerichtet. Doch eines Tages ließ La Clair Handwerker kommen. Sie renovierten das Haus von Grund auf. La Clair kaufte hübsche Möbel. Er kleidete sich und die Familie neu ein — wenn er vor seiner Garage stand, sah er aus wie ein soniger Filmbeau. Ein Handwerker sagte im Scherz zu ihm: „Mann, wo hast du das Geld her? Hast wohl 'ne Bank beraubt?“ La Clair erwiderte: „Eine Bank? Vier!“ Der Handwerker grinste. Er ahnte nicht, daß La Clair die Wahrheit sagte. Ein andermal schlenderte La Clair in den Drugstore neben seiner Garage. Er zahlte seinen Drink mit einer knisternden neuen Fünf-Dollar-Note. Der Bartender drehte den Schein ein paarmal um. „Selbst gemacht?“ fragte er ironisch. „Nein — ich mache Banküberfälle“, erklärte La Clair. Der Bartender grinste und dachte sich nichts weiter.

Zur gleichen Zeit suchte die amerikanische Kriminalpolizei mit verbesserten Energie den sogenannten „Mittags-Banditen“. Die Bevölkerung des ganzen Mittelwestens war zur Mithilfe an der Fahndung aufgefordert worden. Aber der Räuber, der immer in der Mittagspause seine Banküberfälle machte, blieb im Dunkeln.

Alle verdächtigen schweren Jungen wurden unter die Lupe genommen, aber nicht ein einziger der vorbestraften „Spezialisten“ war mit dem Mittags-Banditen identisch. Der Gedanke, daß ein Outsider und blutiger Amateur der Täter sein könnte, schied von vornherein aus, dazu waren die Überfälle mit einem zu kalt berechneten Raffinement ausgeführt worden. Es war immer dasselbe Spiel. In eine Bank der Städte Ada, Dunkirk, Hamlet, Evansville, Boursbon und Forest trat in der Mittagspause ein gutgekleideter junger Mann mit einer Sonnenbrille auf der Nase. Er richtete ein kleines Gewehr auf den verblüfften Kassierer, stopfte sich die Taschen mit de. Linken voll Geld und verschwand wie eine Rauchwolke. Mit einem Wagen, der vor der Bank wartete, brauste er davon.

Nach einem geglückten Überfall geriet La Clair mit seinem Komplizen Miller am Stadtrand in eine Fahndung. Er wies sich aus und erklärte dem Polizisten, er habe den (ih Wahrheit gestohlenen) Wagen zur Reparatur abgeholt. „Machen Sie mal den Kofferraum auf!“, sagte der Polizist. „Bitte!“ erwiderte La Clair zuvorkommend. „Er ist zwar abgeschlossen, den Schlüssel hat der Besitzer. Aber ich kann das Schloß ja aufbrechen.“ — „Nicht nötig! Weiterfahren!“ entschied der Polizist. Er ahnte nicht, daß im Kofferraum das Gewehr des gesuchten Mittags-Banditen lag.

In fünfzehn Monaten erbeutete La Clair bei verschiedenen Raubzügen 158 000 Dollar in sein schlechtgehendes Geschäft. Einen Teil verwendete er für seine Familie. Seine Frau ahnte nichts von dem Doppelleben, das La Clair führte. Er war der beste Ehemann und Familienvater, den man sich denken konnte, ein Bürger, den alle gern hatten. Nur einem Zufall war es zu verdanken, daß La Clair als Mittags-Bandit identifiziert wurde. Sein Komplize Miller, der bei den Überfällen die gestohlenen Wagen fuhr, wurde eines Tages wegen irgendeines Verkehrsvergehens verhaftet. Man fand bei Miller neue Hundert-Dollar-Noten. Ins Verhör genommen, machte Miller widersprechende Angaben über die Herkunft des Geldes. Nach zehn Tagen bequeme er sich zu einem Geständnis. „Bernie La Clair ist

der Mittags-Bandit, das Geld ist mein Anteil am letzten Raubüberfall.“ Der Sheriff fiel aus allen Wolken — so absurd schien die Behauptung. Als La Clair gestellt wurde, gab er die Überfälle ohne weiteres zu. „Ich wollte einmal so leben, wie ich es mir immer gewünscht habe“, sagte er. „Ich bin bereit, die Rechnung dafür zu bezahlen.“ Daß die Rechnung so hoch ausfallen würde, hatte er nicht gedacht.

Kanadisches Lochneß-Ungeheuer

7 Meter lang mit Ziegenkopf — Sonnte sich im Okanagansee

Kelowna. — Das kanadische „Lochneß-Ungeheuer“ im Lake Okanagan hat sich im Gegensatz zu seinem schottischen Kollegen in diesem Sommer wieder gezeigt. Vierzehn Personen, drei mehr als im Vorjahr, beschwören, es gesehen zu haben. In den warmen Mittagsstunden ließ es sich auf den Wellen treiben und von der Sonne beschienen oder schoß mit unglaublicher Geschwindigkeit durch das Wasser, wobei sein bemähter Kopf herausragte. Das Ungeheuer ist etwa sieben bis acht Meter lang, hat den Körper einer Schlange und einen Kopf, der halb dem eines Pferdes, halb dem einer Ziege gleicht. Es ist nicht etwa eine Entdeckung der Neuzeit, sondern wird von den Indianern schon seit Jahrhunderten als Gott unter dem Namen Ogoogo verehrt. Felszeichnungen von dem Untier, deren Alter man auf tausend Jahre schätzt, befinden sich in einer Höhle und an einer Bergwand. In diesem Jahr kam es zum erstenmal im Juni an die Oberfläche des Sees, spätestens Ende September verschwindet es wieder, um seinen Winterschlaf zu halten. Trotz vieler Versuche konnte es noch nie erlegt werden, was auch nicht im Interesse der Einwohner von Kelowna liegt, die an den neugierigen, jedes Jahr scharenweise eintreffenden Touristen ihr Geld verdienen.

BUNTE WELT

Zusammengerauft

London. — Bewußtlos lag der 17jährige Kenneth Arthur Colville in dem Londoner Vorort Plumstead auf der Straße. Daneben stand seine Freundin. Als ein Polizist hinzukam, erklärte sie, sie habe ihren Freund k.o. geschlagen. Im gleichen Augenblick erwachte der junge Mann und griff den Polizisten tötlich an. Vor Gericht stellte sich heraus, daß Colville seine schlagkräftige Freundin schon seit drei Jahren kennt. Jedesmal, wenn sie sich streiten, schlägt sie ihn k.o.

Wohlruchend

Dalton-on-Fourness. — Auf einer von der Kirchengemeinde Dalton-on-Fourness in Lancashire veranstalteten Blumenschau bestanden die Preise in Misthaufen. Als Gegenmittel gegen den schlechten Geruch gab es Freibier.

Einladend

South Ormsby. — Aus zweiter Hand kaufte der Gemeindepfarrer A.C. Smith aus South Ormsby in der englischen Grafschaft Lincolnshire einen Bus mit 29 Plätzen. Damit läßt er die Besucher für den Sonntagmorgen-Gottesdienst zusammenholen.

Kateridee

Madrid. — Dreizehn Katzen will ein spanischer Bauer fünf Kilometer weit über die Landstraße treiben, ohne daß sie auseinanderlaufen. Wenn er das fertigbringt, bekommt er auf Grund einer Wette 1200 Mark.

Vorsorglich

New York. — Die Schlafsäle der amerikanischen Cornell-Universität haben 1362 neue Betten erhalten. Da die heutige Jugend nach allgemeinen Beobachtungen größer ist als die vorige Generation, sind alle Betten 2,10 m lang.

Zähneklappern

London. — In einem Kino der englischen Grafschaft Yorkshire fand man nach der Vorstellung drei falsche Gebisse. Auf dem Programm stand ein Grusel Film.

Mädchen mit dem Silbertablett

Kriminaluntersuchung bestätigt Gespenst — Mord aus dem Jahr 1905 aufgedeckt

London. Detektivinspektor Appleton wurde vom Londoner Spiritistenverband mit einem Preis für die Lösung eines Kriminalfalles ausgezeichnet, der die Echtheit des seit 17 Jahren spukenden Gespenstes von „The Elmes“ bestätigt hat. „The Elmes“ war ein altes Gebäude aus dem 18. Jahrhundert in der Fore Street, Edmonton (Nord-London).

Seitdem 1935 das Büro einer großen Weberlei einzog und in dem ehemaligen Garten eine Halle für die Textilmaschinen errichtete, spukte es in dem Haus. Zwischen dem Hauptbüro und der früheren, jetzt als Archiv dienenden Speisekammer wurde öfters die Gestalt eines Mädchens gesehen, welches die Tracht aus den ersten Jahren dieses Jahrhunderts trug und ein Silbertablett mit einem Brief in den Händen hielt.

Buchhalter W. Roy Craig, Betriebsingenieur Crisp, Chefsekretärin Wheeler und verschiedene andere Personen haben das Gespenst über dreißigmal zu sehen bekommen. Craig machte als erster seine Bekanntschaft, als er im Archiv zu arbeiten hatte. Er hörte ein schwaches Geräusch. Als er aufblickte, trat ein vielleicht dreißig Jahre altes Mädchen mit einem Tablett ein, blickte sich zögernd um und verschwand durch das Fenster. Die gleichen Wahrnehmungen machten später auch Mr. Crisp und Mrs. Wheeler. Der Spiritistenverband nahm sich des Falles an, das Mädchen mit dem Tablett wurde als echtes Gespenst registriert und in dem alten Haus verschiedene Seancen abgehalten.

Nach dem Auszug der Textilfirma riß man in diesem Frühjahr „The Elmes“ ab. An seiner Stelle sollte ein Kino entstehen, das inzwischen eröffnet hat. Bei den Ausschachtungsarbeiten im ehemaligen Garten entdeckten Bauarbeiter ein Skelett. Einer von ihnen, der 58jährige Thomas Evans, zeigte sich an dem Fund besonders interessiert und wandte sich an die Polizei. Er gab Detektivinspektor Appleton folgendes zu Protokoll: „Meine Eltern wohnten zu Beginn dieses Jahrhunderts in der Nähe von „The Elmes“, das damals der Familie Clifford gehörte. Meine älteste Schwester Ann, 26 Jahre alt, war bei ihr Dienstmädchen. Ich habe sie als letzter von unserer Familie lebend gesehen. Am 5. April 1905 kam sie aus dem Haus und trug auf einem silbernen Tablett einen Brief, den sie in den Briefkasten warf. Dann ging sie zurück. Seitdem hat man nie wieder etwas von ihr gehört, die Nachforschungen blieben erfolglos. Mister Clifford sagte, Ann sei von ihrem Gang zum Briefkasten nicht zurückgekehrt.“

Inspektor Appleton beauftragte den Pathologen Dr. F. E. Camps mit der Untersuchung der Skeletteile. Der Arzt stellte fest, daß es sich um die Überreste einer 25- bis 30jährigen Frau handelte. Der Schädel wies eine tödliche Zertrümmerung auf, der Zustand der Knochen ließ darauf schließen, daß sie etwa 50 Jahre im Erdboden gelegen hatten. Appleton durchsuchte alle alten Akten aus dem Jahre 1905 und bekam heraus, daß ein Gerichtsverfahren stattgefunden hatte. Es verlief ohne Entscheidung, zwei Monate später verkaufte Mr. Clifford „The Elmes“ und zog mit seiner Frau und seinem Sohn nach Indien, wo er 1926 starb. Auf Antrag des Inspektors erkannte der Leichenbeschauer das Skelett als die Überreste der am 5. 4. 1905 ver-

schwundenen Ann Evans an und trug „Mord oder Totschlag“ als Todesursache ein. Welche Tragödie sich an diesem Tage in „The Elmes“ abgespielt hat, wird man nie erfahren.

Ein Mann reist „in Wasser“

Spezialität: Wasserschmecken — Mr. Barwick darf nur Milch trinken

London. Wundern Sie sich nicht, wenn Sie in diesen Tagen auf dem europäischen Kontinent einem etwa 50jährigen, bartlosen, intelligent aussehenden Engländer begegnen. Sie erkennen ihn nicht nur daran, daß er seine Frau und seine drei Kinder mit sich führt, sondern auch, daß er nur Milch trinkt. Fragen Sie ihn, ob er Stanley Barwick heißt, aus dem nördlichen Gartenvorort von London, Potters Bar, stammt, und dann versuchen Sie ihn zu überreden, daß er auch einmal bei Ihnen ein Glas Wasser trinkt.

Ich kann Ihnen schon heute verraten, daß Sie kein Glück haben werden, denn Mr. Barwick trinkt nichts außer Milch, nein, nicht einmal Whisky, aber auf keinen Fall Wasser. Er raucht auch nicht. Er würde nämlich seine Stellung verlieren, und das wäre nicht nur schlimm für ihn, das wäre eine Katastrophe für London. Mr. Barwick würde nämlich, wenn er etwas anderes als Milch trinkt, seinen Geschmack für Wasser verlieren. Er ist Londons „Wasserschmecker“.

Mr. Barwick hat ein außergewöhnlich feines Geschmacksgespräch für Wasserqualität. Täglich muß er als Chefkoster des städtischen Wasseramtes in London 40 bis 50 mal ein Gläschen Wasser kosten, um festzustellen, ob es auch seinen guten Geschmack behalten hat. Aber auch, wenn er im Amt ist, trinkt er das Wasser nicht. Erst berichtet er es. Und dann nippt er davon. Nur ein wenig. Wie ein Weinprüfer bei der Probe im Keller.

Familie Barwick besucht Frankreich, Deutschland, Österreich, Italien, Spanien, Portugal und fliegt zum Schluß in die nördlichen Länder. Mr. Barwick hat seinen Londoner Chef versprochen, daß er sich vor jedem fremdländischen Wasser hütet. Man kann nicht wissen. Eines Tages schmeckt er plötzlich nicht mehr die diversen Unterschiede. Und das geht nicht.

Deshalb riet ich Ihnen, machen Sie sich keine Hoffnungen! Er wird Ihrer allerfreundlichsten Einladung, auch Ihr Wasser

einmal zu probieren, nicht Folge leisten können und dürfen. Mr. Barwick hat sich in den letzten Jahren viele Wasser aus Europa kommen lassen. „Es ist ja abschreckend“, äußerte er sich zu einem Interviewer, „wie schlecht das Trinkwasser auf dem europäischen Kontinent schmeckt. Außerdem bin ich überzeugt, daß es, vor allem in den Gebieten, in denen der Krieg tobte, auch noch sehr gefährlich für den menschlichen Organismus ist.“

Antek, König der Friseure

Beim Briefträgerexamen durchgefallen — Elegante Welt läßt sich bei „Antoine“ frisieren — Ein Pole erlief den „Bubikopf“

Paris. Frankreich wird bald eine Friseurschule in Versailles bekommen. Sie zu gründen, war die Lieblingsidee des heute siebzigjährigen „Antoine“, des „Königs der Friseure“. Er hat außer seinem Salon in der Pariser Rue Cambon Filialen in fast allen Metropolen der Welt. Die berühmtesten Frauen der letzten halben Jahrhunderts waren und sind seine Kundinnen, von Sarah Bernhardt und Eleonora Duse bis zur Herzogin von Windsor.

Als der Postinspektor der kleinen polnischen Stadt Sieradz zu Beginn dieses Jahrhunderts den jungen Antek Cierplikowski, der sich um eine Stelle als Briefträger beworben hatte, durch die Aufnahmeprüfung fallen ließ, ahnte niemand, daß damit ein Weg zu außergewöhnlichen Leistungen, zu Ruhm und Reichtum begann. Dem schüchternen Antek blieb nichts anderes übrig, als Friseurlehrling bei seinem Onkel Pawel zu werden. Dort mußte er den Laden fegen und Handlangerdienste verrichten, während er heimlich phantastische Frisuren entwarf und an einer alten Damenperücke ausprobierte. Seitdem er eines Tages der Frau von Ginsberg eine Frisur schaffen durfte, die er „Schiller-Vision“ nannte, wollten die Damen der Stadt nur noch von ihm frisiert werden. Madame von Ginsberg schenkte dem hochbegabten jungen Mann schließlich das Reisegeld nach Paris, damit er sich weiter ausbilden sollte. Dort wurde aus Antek mit dem komplizierten polnischen Nachnamen ein-

fach: „Antoine“, und so nennt ihn heute jedermann.

Der neue Meister in der Rue Lafayette ließ den „jungen Russen“ vorerst im Keller nur alte Perücken auskämmen, aber als er im Hochbetrieb des Karnevals einspringen mußte, begannen die eleganten Damen auf ihn aufmerksam zu werden. Sein Ruhm stieg von Tag zu Tag. Bald konnte er seinen eigenen Salon in der Rue Cambon eröffnen, die Stadt sprach von ihm, und die Kabarettisten nahmen ihn aufs Korn. Er war es, der nach dem ersten Weltkrieg an der Schauspielerin Eve Lavallière den ersten Bubikopf und damit für die ganze Welt die Mode der kurzen Frisuren kreierte.

Seine Kundinnen verwickelte er in geistvolle Gespräche, um sich ein Bild von ihrem Wesen zu machen und es dank seiner Einfühlungsgabe in einer individuellen Frisur zum Ausdruck zu bringen. Ihr Kreis ist so groß, daß man sich vierzehn Tage vorher anmelden muß, will man von ihm selbst bedient werden.

Dorf der Wilderer

Wien. — In dem kleinen Dorf Hof am Leithagebirge nordwestlich des Neusiedlersees scheint der Kriegszustand verhängt zu sein. Schwer bewaffnete Doppelposten von Gendarmen patrouillieren durch die Straßen und legen nachts einen Kordon um die Ortsausgänge. Kriminalbeamte kommen systematisch jedes Haus durch und suchen nach versteckten Gewehren. Hof ist seit zwanzig Jahren und mehr ein Dorf der Wilderer, fast alle Einwohner gehören einer Bande an, gegen die kein Jäger und Förster etwas ausrichten kann. Systematisch wird der Wildbestand des Leithagebirges abgeschossen, nicht einmal den drakonischen Maßnahmen des „Dritten Reiches“ gelang es, den Wildfrevel abzustellen.

Dieser Tage wurde seit 1932 zum ersten Male wieder ein Wilderer verhaftet. Im Nu wurde das ganze Dorf rebellisch. Während der Gendarm im Dienstzimmer seiner Wohnung den Mann vernahm, flog durch das Fenster eines anderen Zimmers ein brennender Strohwick und setzte alles in Brand. Nach dieser Brandstiftung wurde ein starkes Kommando Gendarmen nach Hof verlegt, das die Bande endlich fassen und die nicht beteiligten Dorfbewohner von ihrem Terror befreien soll.

Kaffee, der immer gleich gut schmeckt?

Ja:

NESCAFE

REINER KAFFEE-EXTRAKT IN PULVERFORM - 100% AUS BOHNENKAFFEE

Tasse für Tasse!



Zwei Meister der Fäuste

Um die Weltmeisterschaft im Schwergewicht kämpfen in der Nacht zum Samstag (deutsche Zeit) in New York der ungeschlagene Rocky Marciano (links) und der farbige Exweltmeister und Herausforderer Ezzard Charles (rechts). Hier zeigt Marciano auf seinen Rivalen mit einer noch sehr freundschaftlichen Geste. Die Wetten stehen 5:2 für Marciano.

Einen Vertrag bei Maserati unterzeichnete der bisher für Gordini gesteuerte französische Automobil-Rennfahrer Jean Behra, der für den italienischen Werkstoff eine Verstärkung bedeutet.

Mit den Titelverteidigern Nölke (Celle) und Hallwag (Falkenberg) werden am Wochenende auf einem Seitenarm der Lahn bei Marburg die deutschen Kanadistalome-Meisterschaften ausgetragen.

Die Chance für Herkenrath

Herberger: „Wir müssen unsere Akkus wieder aufladen“

Köln. — „In Brüssel werden wir es nicht leicht haben“, äußerte Bundestrainer Sepp Herberger im Anschluß an die Bekanntgabe der vorläufigen Auswahl für das Fußball-Länderspiel in Brüssel am 26. September.

„Nach der außerordentlichen Anspannung der Weltmeisterschaft sind wir etwas aus dem Tritt gekommen und müssen jetzt erst wieder erneut Tritt fassen. Wir müssen unsere Akkus, wenn ich so sagen darf, erst wieder aufladen. In dieser Situation konnte ich größere Umbesetzungen nicht riskieren.“ Herberger hat mit dieser Mannschaft echte Sorgen, denn gerade jetzt schaut man auf Deutschland und wartet auf irgendeinen Fehltritt. Deutschland spielt ja die undankbare Rolle des Favoriten. Eckel, Mai und Schäfer sind verletzt, und mit Tormann Toni Turek, dem Helden der Weltmeisterschaft, ist in der neuen Saison nicht mehr viel Staat zu machen. Immerhin ist er nun schon 34 Jahre alt. Da auch Kwiatkowski und Kubisch, die als Torhüter mit in der Schweiz waren, zur Zeit außer Gefecht sind, dürfte Herkenrath von Rotweiß Essen vielleicht seine große Chance erhalten. Auf jeden Fall hat Herberger ihn als Kandidaten nominiert.

Wer wird Mannschaftsmeister?

München 1860 überall dabei
Kassel. Für die Endkämpfe um die Deutsche Mannschaftsmeisterschaft (25. und 26.

„Kein Kampf ist vorher verloren!“ IM TELEGRAMMSTIL

Diskussionen um den Leichtathletik-Länderkampf Deutschland gegen Finnland in Dortmund

Düsseldorf. — „Nach der Papierform ist ein finnischer Sieg mit sechs bis neun Punkten Vorsprung zu erwarten“, meinte DLV-Sportwart Willi Pollmanns, als er mit einigen Mitgliedern unserer Nationalmannschaft in der französischen Sportzeitung „L'Equipe“ die Ergebnisse begutachtete, die Finnlands im Herbst so starke Athleten beim 207:202-Erfolg über Schweden erreichten. Heinz Oberbeck, Friedel Stracke, Werner Bähr und Karl Hein, der mit seinen 46 Jahren in Paris allen jungen Mitgliedern der Nationalmannschaft ein leuchtendes Beispiel restlosen Einsatzes gab, bildeten zusammen mit Willi Pollmanns und Sprinttrainer Ferdi Kisters eine Gruppe, in der rege über die deutschen Aussichten für Dortmund diskutiert wurde.

„Wenn wir nur so gute Techniker wie Läufer hätten, ich traue es unseren Sprintern über 100 und 200 m zu, Doppelsiege zu erringen. Haas hat auch in der Staffel von Paris bewiesen, daß er besser als in Bern ist. Und ich will mich in der nächsten Woche anstrengen, um unter 48 Sekunden zu laufen“, warf Hans Geister ein. Haas hat sich aber auch wirklich noch nie über einen Erfolg so gefreut, wie über die vier mal 400-m-Revanche gegen Frankreich. Er sieht Dortmund und dem Kampf mit Hellsten freudig entgegen. Das ist bemerkenswert, wenn man an den Haas von Bern denkt. „Na, die 1500 Meter müßten wir ja auch gewinnen“, fügte der gequälte Friedel Stracke hinzu, „und über 800 Meter wird Olaf Lawrenz sicher wieder so auf das Tempo drücken, daß wir mit ein wenig Taktik auch den gefährlichen Vaharanta ausschalten können.“ „Aber auf den Langstrecken sieht es schon anders aus. Herbert Schade und vielleicht Heinz Laufer — der Rest, so brave Kerle es auch sind, weiß um seine Grenzen“, ließ sich Willi Pollmanns vernehmen.

„Wir sind keine Favoriten“

Während man einstimmig der Meinung war, daß die Finnen über die Hindernisse, im Speerwerfen, Kugelstoßen, Stabhoch- und Dreisprung auf Doppelsiege hoffen können, gab es über den Weitsprung geteilte Meinungen. „7,55 m von Valkama, der zweite

Mann noch über 7,40 m! Da brauchen wir schon unsere Bestform. Mich freut nur, daß wir nicht die Favoritenstellung einnehmen“, äußerte sich der zuletzt sehr beständige Heinz Oberbeck. „Abgesehen davon, bin ich im Dortmund Stadion Rote Erde im Vorjahr auch meine persönliche Bestleistung gesprungen. Anständiges Wetter und dann den Balken treffen, das ist alles, was ich mir

wünsche.“ Hochsprungmeister Werner Bähr hoffte ebenfalls vor allem auf eine trockene Anlaufbahn. „In Hamm und Paris gab es Regen. Kein Wunder, daß mich da jedesmal Jürgen Jense schlug.“

So kritisch die Diskussion begonnen hatte, so zuversichtlich klang sie aus. Man rechnete und rechnete, räumte auch Kurt Bonah und Heinz Ulzheimer über 400 m Chancen ein, schlug vor, Heinz Fütterer auch über 200 m und Herbert Schade in beiden Langstreckenläufen einzusetzen — und plötzlich kam jemand auf ein Unentschieden. Und der letzte Pessimismus wich einer gesunden Zuversicht, als Mannschaftskapitän Karl Hein in seiner gemühten Hamburger Sprache meinte: „Tja, Kinder, warten wir mal ab. Ruhig bleiben, in die Hände gespußt und dann man tau. Kein Kampf ist vorher verloren!“ H. J. Skolik.

Altmeistertreffen in Hagen

Westfälische Handball-Oberliga — Friesen Haspe in Gevelsberg

Hagen. Völlig offen und ausgeglichen ist die Partie der Neulinge in Holsterhausen. Interessant dürfte das Treffen zwischen Eintracht Hagen und TuS Ferndorf werden. Beide Mannschaften spielten sehr unterschiedlich und verloren die beiden letzten Spiele. Die Hagerer haben zwar den Platzvorteil, ob dieser aber genügen wird, muß abgewartet werden.

Spfr. Gevelsberg ist gegen Friesen Haspe zwar Favorit, aber hier kann es leicht eine Überraschung geben, denn Haspe ist eine Kampfmannschaft, und diese liegt den Gevelsbergern nicht. Dazu kommt noch, daß die Hasper durch den ersten Sieg ihr Selbstvertrauen zurückgewonnen haben und gefährlicher geworden sind.

Wenn Spfr. Neheim in Schalksmühle kein Mittel findet, den wurtstarken von Oepen auszuschalten, wird die Elf kaum an einer Niederlage vorbeikommen.

Hohenlimburg-Oege wird beim Tabellenführer Hattlingen nicht viel auszurichten haben.

Staffel West: TuS Holsterhausen — TV Wattenscheid 01; Eintracht Hagen — TuS Ferndorf; Spfr. Gevelsberg — Friesen Haspe; TSV Schalksmühle — Spfr. Neheim; TuS Hattlingen — Hohenlimburg-Oege.

Staffel Ost: Polizei Recklinghausen — SV Westerholt; Eintracht Minden — VfL Brambauer; Polizei Dortmund — Germania Lütgendortmund; TV Brechten — TuS Spenge.

Bochum beschließt Turniersaison

Deutsche Reiterelite am Start

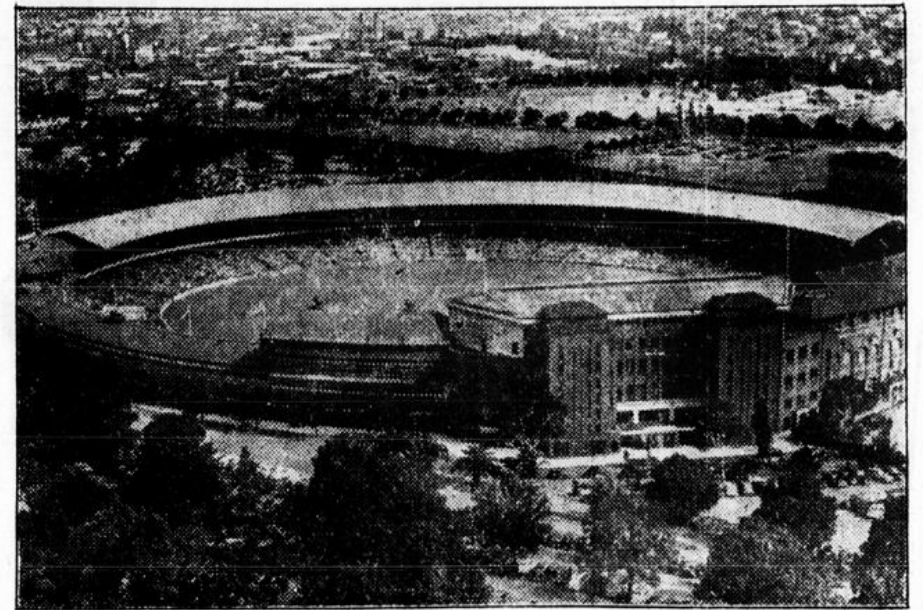
Bochum. Die Bochumer Reiterstaffel veranstaltet von Freitag bis Sonntag das letzte westfälische Reitturnier der Saison. Über 200 Pferde werden in den drei Tagen am Start erwartet. Die Elite deutscher Reiter und Pferde gibt sich in Bochum noch einmal ein Stelldichein. Besondere Höhepunkte bringt die Dressur Kl. S. Die besten Dressurreiter und -pferde, wie Herr und Frau Linsenhoff mit Adular, Fanal, Maltreser und Pernod, Fräulein Weyand mit Chronist und Perunow, W. Schultheiß mit Thyra und Traunkat und Klänge mit Scipio, H. Boldt mit Broke und Fräulein Küppers mit Afrika, haben ihr Erscheinen zugesagt. Das Sa-Springen weist 70 Nennungen auf, u. a. starten Weltmeister H. G. Winkler, Fräulein Merten, Ehepaar Günther, Gebrüder Behrendt, A. Przy-

bylski, A. Lütke-Westhues, Walter Schmidt und F. G. Eppelsheimer.

Der Segelflug auf der Wasserkuppe ist durch das amerikanische Hauptquartier freigegeben worden.

Heinle Hoff will auch nach der schweren K.o.-Niederlage durch Billy Gilliam weiterboxen.

Ein Mannschaftsrennen über 100 km am 3. Oktober in der Dortmunder Westfalenhalle wird von 13 Paaren bestritten.



„Halten Sie den Daumen, daß die Bauten rechtzeitig fertig werden“, bat Generalleutnant Bridgeford in einer Pressebesprechung die Journalisten. Bridgeford ist der Organisator der Olympiade vom 22. November bis 8. Dezember 1956 in Melbourne. Er füllt bereits auf dem Papier die großzügigen Anlagen der Stadion, die mit einem Aufwand von 32 Millionen DM errichtet oder umgebaut werden. 120 000 Zuschauer sollen im Hauptstadion Platz finden, 15 200 können auf der Rad-Rennbahn, die einen Hockeyplatz umschließt, den Wettkämpfen zuschauen. 5500 Menschen haben Gelegenheit, sich an den Schwimm-Wettkämpfen zu begeistern. Zwei zusätzliche Kampfbahnen weisen insgesamt 61 000 Plätze auf. Unser Bild zeigt den Cricket-Platz von Melbourne, der zum Hauptstadion der Olympischen Spiele umgebaut wird.

WIRTSCHAFT UND ARBEIT

Fusion Phoenix-Rheinrohr März 1955?

Noch viele technische Einzelheiten offen — Gemeinsam 207 Millionen Aktienkapital

Düsseldorf. — Bei den schwebenden Verhandlungen über eine Fusion der Hüttenwerke Phoenix AG, Duisburg, und der Rheinischen Röhrenwerke AG, Mülheim, sind noch viele technische Einzelheiten offen, obwohl ein grundsätzliches Einverständnis erzielt wurde, die Fusion so schnell wie möglich zu vollziehen. Über den Namen der neuen Firma und über den Termin, wann der Antrag auf Fusionierung bei der Hohen Behörde gestellt werden soll, wurde, wie unser vwd-Korrespondent erfährt, noch nicht gesprochen. An den Verhandlungen ist die Vermögensverwaltung der Witwe von Fritz Thyssen, die bei beiden Werken Großaktionär ist, entscheidend beteiligt.

Die endgültige Entscheidung über die Fusion liegt bei den Hauptversammlungen. Da sich die Ausgabe der neuen Aktien bei der Hüttenwerke Phoenix AG, die erst am 20. September beginnt, bis zum 19. März 1955 hinzieht, wäre hiermit der früheste Termin gegeben. Die Ausgabe der Aktien bei der Rheinischen Röhrenwerke AG, hat schon vorher begonnen. Bei einer Fusion würde sich das Aktienkapital auf mindestens 115 Millionen DM von Phoenix und 92 Millionen DM von Rheinrohr stellen. Der Zusammenschluß erfolgt aus produktionswirtschaftlichen Gründen. Bisher konnte die Hüttenwerke Phoenix AG, nicht in die Weiterverarbeitung gehen, während der Rheinischen Röhrenwerke AG, eine breite Stahlbasis fehlte.

Devisenbewirtschaftung in Österreich gelockert

Wien. — Die Österreichische Nationalbank hat die Devisenbewirtschaftung im Handels- und im Reiseverkehr weiter gelockert. Mit Wirkung vom 16. September kann über EZU-Devisenguthaben nicht nur für Warenimporte, sondern auch für die Bezahlung aller übrigen Verpflichtungen, die über die EZU zu verrechnen sind, ohne Bewilligung der Nationalbank verfügt werden. Die Maßnahme geht über die bisher bestehende Freigrenze von 500 Schilling hinaus. Ausgenommen sind jedoch Zahlungen im Kapitalverkehr sowie im Transit- und Veredelungsverkehr. Für die oben angeführten Zahlungszwecke können in Zukunft EZU-Devisen auch bewilligungsfrei erworben werden. Durch diese Maßnahmen stellt Österreich praktisch den freien Zahlungsverkehr im Bereich des EZU-Raumes mit Ausnahme für Kapital- und Transaktionsher.

Kleine Umschau

Der Gesamtindex der Erzeugerpreise industrieller Produkte betrug im August mit 116 (Basis 1938 = 100) bzw. mit 216 (1938 = 100) auf der

Auto-Export auf 60 Prozent gestiegen

Frankfurt (Main). — Der Automobil-export der Bundesrepublik erreichte von Januar bis August 1954 174 748 Einheiten gegenüber 109 310 in den ersten acht Monaten des Vorjahres. Der Automobilexport hat sich damit nach der Stückzahl berechnet um 60 Prozent erhöht. In den ersten acht Monaten dieses Jahres konnten 41 Prozent der Automobilproduktion exportiert werden gegenüber 36 Prozent von Januar bis August 1953, wie der Verband der Automobilindustrie bekanntgibt.

Die Produktion an Kraftwagen und Straßenzugmaschinen erreichte bis Ende August dieses Jahres 424 718 Einheiten gegenüber 302 872 von Januar bis August 1953. Hiervon entfielen auf Personenkraftwagen (Vorjahreszahlen in Klammern): 322 180 (229 247), auf Kombiwagen 27 541 (7993), auf Lastkraftwagen, Omnibusse und Straßenzugmaschinen 74 997 (65 632).

Deutscher Stahlbau-Verband besteht fünfzig Jahre

Düsseldorf (nws). — Am 17. September, wenn in Baden-Baden die Mitglieder des

Automobilproduktion im August weiter gesunken

Frankfurt (Main). — Im August wurden in der Bundesrepublik 49 041 Kraftwagen und Straßenzugmaschinen hergestellt, gegenüber 53 988 Einheiten im Juli, gibt der Verband der Automobilindustrie bekannt. Dieses Ergebnis liegt um 9,2 Prozent unter dem Vormonat, nachdem schon im Juli ein Produktionsrückgang um 5,3 Prozent zu verzeichnen war. Die Produktionsverminderung war im wesentlichen durch die Betriebsferien einzelner Werke bedingt. Mit Ausnahme der Lieferkraftwagen unter einer Tonne Nutzlast, bei denen das Augustergebnis gegenüber dem Vormonat um vier Prozent gestiegen ist, weisen die Produktionszahlen aller Fahrzeugarten Rückgänge auf.

Pferdemarkt Dortmund

Dortmund, 16. September (nws). — Zum Dortmunder Pferdemarkt wurden am Donnerstag 487 Pferde aufgetrieben. Es wurden notiert: Kaltblüter: beste Stuten und Arbeitspferde 1000—1150 DM, Klasse II 800—950 DM, Klasse III 600—700 DM. Warmblüter: beste Stuten und Arbeitspferde 900—1000 DM, Klasse II 700—875 DM, Klasse III nicht notiert. Saugfohlen unter einjährig Jahren 240—300 DM, Saugfohlen einjährig-jährige 400—600 DM, Saugfohlen zweijährig-jährige 650—800 DM. Schlachtpferde beste Qualität 0,25—0,35 DM je 1/2 kg Lebendgewicht. Tendenz: Marktverlauf rege, Qualität gut. Kaufabschlüsse bei Schlachtpferden nach Holland und Belgien. Der Markt wurde geräumt. Nächster Pferdemarkt am 30. September.

Deutschen Stahlbau-Verbandes zusammenzutreten, kann dieser auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken. Genau ein halbes Jahrhundert vorher traten in Berlin die Vertreter von 60 Stahlbauunternehmen zusammen, um den „Verein Deutscher Brücken- und Eisenbau-Fabriken“ zu gründen. Dieser Verein entwickelte sich in den fünf Jahrzehnten über den „Deutschen Eisenbau-Verband“ zu dem heutigen „Deutschen Stahlbau-Verband“. Die konjunkturellen Gegebenheiten der Stahlbau-Industrie haben den Verband gezwungen, sich mit allen Fragen der staatlichen Wirtschaftspolitik zu befassen. Er hat sich dabei mit Wirtschaftsverfassungen aller Schattierungen auseinandersetzen müssen, angefangen vom Liberalismus in seiner freiesten Form bis zur staatlichen Wirtschaftsplanung. Mit der Schaffung eines Richtpreisschusses hat er sich auch zum Mittler zwischen Auftraggeber und Industrie gemacht, indem er durch Kostentabellen dem Auftraggeber die Möglichkeit gab, sich jederzeit ein Urteil über die Angemessenheit des Angebotspreises zu bilden. Die lange Zeitspanne ist somit zu einem halben Jahrhundert des Erfolges geworden, auf die die Mitglieder in Baden-Baden mit Stolz zurückblicken können.

Experiment Bayern wird noch teurer

Gewerkschaftsbeiträge der IG Metall sollen erhöht werden

Im bayerischen Wirtschaftsministerium hat man eine ganz sachliche Berechnung aufgestellt, was der Streik in der Metallindustrie die Beteiligten gekostet hat. Danach beläuft sich der Produktionsausfall auf 130 bis 140 Millionen DM, während Arbeiter und Angestellte am Arbeitslohn rund 24 Millionen DM eingebüßt haben. Es war schon vorher berechnet worden, daß jeder Arbeiter rund ein halbes Jahr arbeiten müssen, um mit der jetzigen Lohnerhöhung den Verdienstausfall durch den Streik wettzumachen. Aber selbst diese Rechnung geht nun nicht mehr auf. Denn auf dem Gewerkschaftstag der IG Metall in Hannover wurde mitgeteilt, daß die Gewerkschaftsbeiträge erhöht werden müßten. Und um diese Beitragserhöhung zu rechtfertigen, wurde von Gewerkschaftsseite darauf verwiesen, daß die Durchschnittslöhne von 1950 bis Ende 1953 im Durchschnitt von 1,34 DM auf 1,85 DM gestiegen seien. Wo es sich also darum handelt, eine Begründung für eine Erhöhung der Gewerkschaftsbeiträge zu finden, stützt man sich auf eine knapp 50prozentige Lohnerhöhung im Laufe von drei Jahren.

Für die Arbeiterschaft (besonders Bayerns) bedeutet das, daß von der mit Streik und Verdienstausfall erkämpften Lohnerhöhung nun auch die Gewerkschaften noch einen Anteil für sich fordern. Gerade die Beitrags-erhöhung, die die IG Metall nach ihren eigenen Streikverlusten jetzt fordert, befremdet. Bei Lohnforderungen und Streiks sprechen die Gewerkschaften der Unternehmensebene die Berechtigung ab, die entstehenden Mehrkosten auf die Verbraucher abzuwälzen. Die Gewerkschaften scheinen sich aber nicht zu scheuen, ein gleiches zu tun, indem sie die Streikunkosten auf die Mitglieder durch Beitragserhöhung abwälzen. (Der Streik in Bayern kostete die IG Metall allein bis zum 23. August elf Millionen Mark).

Bekanntnis zur Montanunion der IG Metall

Hannover. — Die Delegierten des Dritten Gewerkschaftstages der IG Metall setzten sich am Donnerstag in Hannover für den Zusammenschluß der europäischen Völker zu einem großen europäischen Wirtschaftsgebiet und für die Montanunion ein. In einer Entschließung, die von 60 Prozent der Delegierten angenommen wurde, fordern sie, daß das Schwerkrieg der Europapolitik künftig auf die Organisation der wirtschaftlichen Zusammenarbeit gelegt wird, „nachdem die Europapolitik der Bundesregierung, die militärische und verteidigungspolitische Überlegungen in den Vordergrund gestellt hatte, gescheitert ist.“

Die Bilanz von Leipzig

Berlin. — Wie das sowjetische Ministerium für Außenhandel und innerdeutschen Handel mitteilt, wurde die Internationale Leipziger Messe, die am Mittwoch zu Ende ging, von 670 000 Gästen besucht. Der vor-

Der Kunstturnkampf Westfalen gegen Rheinland wird am 31. Oktober in Lützen-scheid ausgetragen.

Für seine Auswahlkämpfe gegen Rheinland und Mittelrhein im November führt der Westfälische Turnbund zwei Ausscheidungsturnen am 19. September (Hamm) und am 10. Oktober (Brilon) durch.

Infolge einer ernsthaften Erkrankung steht Torwart Gerberick seinem Verein Preußen Münster für einige Wochen nicht zur Verfügung.

Beim Dortmunder Leichtathletik-Länderkampf gegen Finnland wird die Bereitschaftspolizei Bork den Ausrichter wesentlich unterstützen. 10 Polizisten übernehmen die schnelle Übermittlung der Ergebnisse, die mit Ukw-Geräten zum Ansager-Podium gefunkt werden.

Die Trautmann-Elf Manchester City übernahm durch einen unerwarteten 3:2-Erfolg bei Altmeister Arsenal die Tabellenführung in der ersten englischen Fußball-Division. Mit 12:4 Punkten liegt die Mannschaft vor Wolverhampton und Manchester United mit je 11:3 Punkten.

Bei den sowjetischen Leichtathletikmeisterschaften in Kiew gewann A. Ignatjew die 200 m in 21,1 Sekunden und wiederholte damit seine Rekordleistung von Bern, wo er allerdings hinter Fütterer (20,9 Sek.) nur Zweiter wurde.

Norwegen gewann in Athen einen zweitägigen Leichtathletik-Länderkampf gegen Griechenland mit 119:92 Punkten.

Mit 2:28,6 Minuten über 200 m Butterfly stellte Nagasawa im 50-m-Becken der Meiji-Universität in Tokio einen neuen japanischen Rekord auf, der zugleich Weltbestzeit für 50-m-Bahn ist.

Wim Snook, Hollands Halbschwergewichtsmeister, tritt am 23. September in Hamburg zum Titelkampf gegen Europameister Gerhard Hecht an.

Rheinisch-Westfälische Börse

Tendenz: Still, Montanachfolger abgeschwächt.

Industrie-Aktien	Kaufhof 176 bz G
Accu-Hagen 124 1/2 bz	Kraft 99 bz G
AEK 171 1/2 G	Mannesmann 139 bz
Alig. Hoch & Ing. 110 G	Mühl. Berg 119 bz G
Bad. Anilin 182 1/2 bz	Nordw. Hütt. 130 1/2 bz G
Badische Masch. 144 G	Rh. Braunkohle 179 1/2 bz
Bergb. W. Ludw. 127 G	Rheinb. 241 bz
Bergb. W. 116 G	RWE 174 1/2 bz G
Remberg 108 G	Rheinmetall 21 G
Beton & Monier 129 G	Rheinr. 141 1/2 bz Br
Bosau & Knauer 160 G	Rheinr.-Union 143 1/2 bz C
Buderus 181 bz	Salzdetfurth 169 bz
Burbach 180 1/2 bz	Scherling 229 1/2 bz
Demag 182 G	Schnee 48 1/2 bz
Busch Jaeger — G	Schwabenbau 142 G
Cassella 220 bz	Siemens St. 183 1/2 bz
Conti-Gummi 182 1/2 bz	Siemens Vorr. 163 bz
Consolidation 129 1/2 Br	Stang 130 1/2 bz
Daimler 174 bz	Schering 229 1/2 bz
Demag 182 G	Ver. Dr. Nickel 158 bz
Dr. Conti Gas 183 bz	Ver. Rumpus 89 Br
Dr. Erdöl 138 bz	Ver. Stahl 223 bz
Didler 182 G	Wass.-Gelsk. 156 bz
Dortm. Aktien 178 bz Br	Winterhall 183 bz
Dortm. Rütt. — G	Zellw. 139 bz
Dortm. Union 170 bz G	
Dynamit Nobel 186 G	Bank-Aktien
Ess. Steink. 106 1/2 bz G	Commerz. Liquid 9 bz
Farben. Bay. 186 1/2 bz	Bankw. Westf. 173 1/2 bz G
IG Farb. Liquid 58 1/2 bz	Deutsche B. Liquid 11 1/2 G
Feldmühle 194 G	Rh.-Westf. B. 173 1/2 bz G
Felten 131 1/2 bz	Dresdner B. Liquid 12 G
Goldschmidt 119 bz G	Rh.-Ruhr-B. 173 1/2 bz G
Harpen 106 bz	Freiverkehr
Hindrichs Aufb. 60 bz G	Chemie-Faser Inh.
Hochtief 139 bz	100% — 100%
Höchst Farb. 183 1/2 bz	Norddt. Lloyd 44—48
Kabel Rheydt — G	Eisenh. Köln —
180 Taxe	Guth.-Hütte —
Kali-Chemie 173 1/2 bz	Phur-Inh. 38—57
Phurix Namens 43 1/2—47 1/2	Rh. Kunstseide 92 Br
Karstadt 168 Br	Schult. St. 29 1/2—33 1/2
Eisen- und Hüttenwerke 108	Stahlwerke Bochum 118 1/2
Bergbau Neue Hoffnung 115	Beteiligungs-Ges. Ruhrort 257
Gutehoffnungshütte Aktienv. 161	Hüttenwerke Oberhausen 120 1/2
Altensesser Bergwerke 113 1/2	Hoersch-Königsborn-Werne 121
Klöckner-Humboldt-Deutz 135	Stahlwerke Südwestfalen 125
August-Thyssen-Hütte 126	Deutsche Edelstahlwerke 146 1/2
Dortm. Hörder. Hütten 119 1/2	Gelsenkirchen Bergwerks 125
Gußstahl Bochumer Verein 118 1/2	Handelsunion AG 183 1/2
Hüttenwerke Siegerland 126 1/2	Niederrheinische Hütte 123
Rheinische Röhrenwerke 148 1/2	Rheinisch-Westf. Eisen 155
Ruhrstahl 158 1/2	Zeche Erin 182

Achtung vor Selbstentzündung!

Heu- und Strohballenlagerung beachten und rechtzeitig Vorsorge treffen

Kreis Olpe. In diesem Jahr ist die Gefahr der Selbstentzündung von Heu besonders groß, da infolge der Witterungsverhältnisse das Rohfutter teilweise nicht einwandfrei trocken eingefahren werden konnte. Die Erfahrung im In- und Ausland lehrt, daß Heuübergärung und Heuselbstentzündung durch zu hohen Feuchtigkeitsgehalt des eingelagerten Futters verursacht werden. Aus diesem Grunde sollte nur einwandfrei getrocknetes Rohfutter in die Scheunen gefüllt werden. Dabei genügt es nicht, daß nur das Blattwerk trocken ist, auch die Stängel und Knoten sowie besonders krautige Futterbestandteile müssen völlig durchgetrocknet sein.

Das Heu macht nach dem Einfahren einen Schwitzprozeß durch, wobei es sich leicht erwärmt. Diese normale Gärung ist unschädlich. Manche glauben sogar, daß das Futter durch diese leichte Gärung erst richtig verdaut wird. Wichtig ist, daß der Landwirt das Futter nach dem Einfahren laufend auf den Grad der Erwärmung überprüft. Gefährliche Wärmeanstauungen innerhalb eines Heustapels verraten sich in den meisten Fällen durch einen stechenden und brennlichen Geruch. Oft sinkt die Stapeloberfläche auch kraterförmig oder linsenförmig ein, weil die unteren Schichten durch die Uebergärungserscheinungen zersetzt oder verbrannt worden sind. Wird eine Temperatur von 60 Grad Celsius festgestellt, so muß die Feuerwehr benachrichtigt werden, damit sofort Brandverhütungsmaßnahmen durchgeführt werden können, falls die Wärme weiter ansteigen sollte.

Mit einer Heuselbstentzündung ist in keinem Falle zu spassen. Oft brechen

die Glutkanäle und Glutkessel mit explosionsartiger Schnelligkeit an die Stapeloberfläche durch, so daß das Gebäude unrettbar verloren ist und Mensch und Tier wegen der außerordentlichen Brandausbreitung in Lebensgefahr geraten können. Ein Landwirt, der Warungszeichen einer Selbstentzündung nicht beachtet, gefährdet nicht nur leichtfertig seinen Besitz, sondern läuft außerdem Gefahr, wegen fahrlässiger Brandstiftung vor den Richter gestellt zu werden.

Neues aus Attendorn

Die Theaterfreunde haben heute wieder Gelegenheit zu einer kostenlosen Theaterfahrt nach Olpe und zwar 19.15 Uhr ab Marktplatz. Gespielt wird im Schwanensaal „Don Juan und Faust“, eine Tragödie von Christian Dietrich Grabbe.

Treffen der Posaunenchor. Am Sonntag ist hier ein Posaunenchor-Treffen des CVJM der Diasporagemeinden. Es werden rund 50 Bläser aus Olpe, Attendorn, Grevenbrück und Altenhundem erwartet. Vormittags ist für alle Jugendlichen ein gemeinsamer Gottesdienst. Nachmittags werden die Bläser vor dem Krankenhaus und den Flüchtlingsbaracken einige Choräle spielen. Höhepunkt des Treffens ist eine Feierstunde um 20 Uhr.

Rund 200 Mütter beteiligten sich am Kaffeetrinken im Hotes „Zur Post“. Dechant Köster war auch erschienen und sprach eindringliche Worte zu unseren Müttern aus Anlaß der neuen Schulverhältnisse in Niedersachsen und rief Sie zu größerer Wachsamkeit auf. Nach dem

Kaffeetrinken folgte der humoristische Teil. Viel Anklang fanden die plattdeutschen Vorträge. Als sich dann gar eine alte Dame ans Klavier setzte, wurde auch noch das Tanzbein geschwungen. Es war sehr schön und hat allen gut gefallen. Bald soll auch für die verhinderten Mütter ein solcher Nachmittag stattfinden.

Eine beharrliche Prämiensparerin wurde nun endlich belohnt, als ihr die Sparkasse Attendorn mitteilte, daß sie glückliche Gewinnerin von 1000 DM sei.

Totenglocke. Im Alter von 45 Jahren verstarb Frau Maria Neuer geb. Krämer, wohnhaft Musebieler. R. i. p.

Ein Luftballon flog am Sonntag gegen Mittag hier vorbei in Richtung Frettert.

70 Zentner wiegt der Kunststein, der in diesen Tagen beim Rathaus abgeladen wurde und in die Seitenwand des neuen Rathauses eingemauert werden soll. In den Stein wird dann später das Wappen der Stadt Attendorn eingehauen.

DRK im Einsatz

Kirchhundem. In der vorvergangenen Woche fand in Hofolpe eine Alarmübung der DRK-Bereitschaft Kirchhundem statt. Angenommen wurde eine Kesselexplosion im dortigen Papierwerk Grünwald. Auf dem Bahnanschluß der gleichen Firma sollten bei Rangierarbeiten einige Personen schwer verletzt worden sein. Gegen 19.45 Uhr alarmierten Bereitschaftsführer Fritz Neuhaus und Gruppenführer Heinz Lauer alle aktiven Mitglieder, die teils in Brachhausen wohnen, und den Einsatzwagen der Freiwilligen Feuerwehr. Außer ihm fuhr um 20.30 Uhr ein Personenwagen und einige Mitglieder auf eigenen Motorrädern zur Unfallstelle, wo dem Be-

reitschaftsführer Neuhaus zehn Minuten später 15 DRK-Helfer und 13 Helferinnen gemeldet wurden. Gruppenführer Lauer übernahm dann den Bergungstrupp, während die Gruppenführerin Hildegard Behle den Bergungstrupp leitete. Die Bergung der Verletzten gestaltete sich sehr schwierig, da angenommen wurde, daß ein Teil der Unfallstelle vergast sei. Mit teilweise selbst angefertigten Tragen waren um 21.20 Uhr alle Verletzten geborgen und zum Verbandsplatz transportiert, der von den Helferinnen sehr geschickt ausgebaut worden war. Bereitschaftsarzt Dr. Vente und der Bereitschaftsführer bezeichneten nach der Uebung die „Erste Hilfe“-Maßnahmen als vorbildlich.

Fußball-Ereignis in Kirchhundem

Kirchhundem. Noch einmal hat sich die Fußball-Mannschaft, die im Jahre 1947/48 die Meisterschaft errungen hat, zusammengefunden, um das letzte Spiel am Samstag um 16.30 Uhr auf dem Sportplatz in Kirchhundem auszutragen. Es spielen Robert Braun, Paul Hübner, Lambert Beckmann, Johann Ludwig, Heinz Hoffmann, Wilhelm Klann, Hugo Wurm, Josef Fischer, Helmut Großheim, Dr. Leppelmann, Georg Lönze. Nach Beendigung des Krieges waren diese Spieler die Initiatoren des TuS Kirchhundem mit eigener Fußballabteilung. Dank eisernen Trainings erlangen sie damals die Meisterschaft. Wenn auch verschiedene Spieler heute nicht mehr hier wohnen, haben sie es sich nicht nehmen lassen, noch einmal am Samstag dabei zu sein, um Abschied zu nehmen vom grünen Rasen. Allen Sportfreunden und darüber hinaus der gesamten Einwohnerschaft muß es eine Ehrenpflicht sein, die treue Mannschaft am Samstag zu begrüßen und auch zu verabschieden. Die Saalhaus-Mannschaft, mit der in den vergange-

nen Zeiten so mancher harte Strauß ausgefochten wurde, wird zu diesem Spiel als Gegner antreten.

Kaufmannsgehilfenprüfung

Kreis Olpe. Am 15. September bestanden folgende Lehrlinge vor dem Prüfungsausschuß der Industrie- und Handelskammer Siegen, Außenstelle Olpe, ihre Prüfung als Industriekaufmann: Dieter Parthel (mit „gut“), Fa. Deutsche Holzveredelung Alfons und Ewald Schmeing, Würdinghausen; Tea Tausch, Fa. Metallwerke Otto Dingerkus, Attendorn; Walburga Reib, Fa. Eisenwerk Sauerland GmbH, Drolshagen; Walfrid Nelles, Fa. Gustav Hensel GmbH, Altenhundem; Gerhard Sonderrmann, Fa. Paul Isphording, Attendorn; Gerhard Malworn, Fa. Hommerich & Co., Attendorn; Josef Stumpf, Fa. Lehrwerkstatt GmbH, Attendorn; Brunhilde Becker, Fa. Hermann Rahmer K.-G., Böminghauserwerk; Josef Meckel, Fa. Rudolf Schneider, Silberg.

Filmveranstaltungen des KJA

Benolpe. Die vom KJA Olpe des Fußball-Verbandes Westfalen vorgesehene Filmveranstaltung findet nicht am Freitag, sondern am Samstag in der Sporthalle in Benolpe statt. Beginn 20.30 Uhr. Die Jugend der Ortschaften Welschen Ennest und Rahrbach ist zu dieser Veranstaltung ebenfalls eingeladen.

Jugendsport am 19. September

Rüblinghausen — Gerlingen, Hünshorn 2 — Altenhof, Möllmick — Schönbau, Ottlingen — Hünshorn 1, Drolshagen — Biggetal, Listerohl — Hützemert, Olpe — Attendorn, Attendorn 2 — Iseringhausen, Benolpe — Altenhundem, Welschen Ennest — Langenel, Albaum — Meggen 2, Kirchvelsche — Meggen 1.

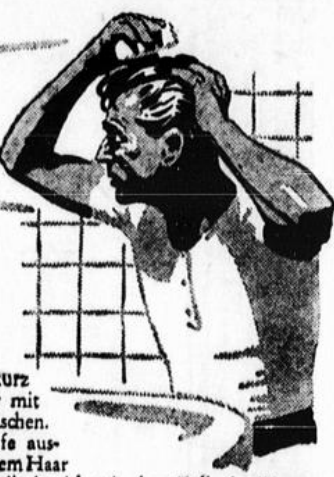


Zwei 5 Monate alte
JAGDHUNDE
(Wachtel) aus bester Abstammung zu verkaufen.
Paul Kebbekus · Olpe
Am Finkenbagen

gegen Bakterien
und Ungeziefer
Mit Gleitschutz



Halt!



Nehmen Sie Schauma - mein Herr! Dieses Tubenschampoo von Schwarzkopf ist seifenfrei. Da gibt es keinen Seifenkalk. Haar und Kopfhaut werden rückstandslos sauber. Das ist für den gesunden Haarwuchs wichtig. Berge von Schaum gibt Schauma, selbst bei härtestem Wasser. Und wie praktisch ist die Tube!

Sie drücken einfach ein wenig Schauma heraus, und im Nu ist der Kopf über und über eingeschäumt. Die Kleintube (ab 35 Pfg.) reicht bei Männern für 2 Doppelwäschen (Vorwäsche und Schaumwäsche).

Noch sparsamer sind aber die größeren Schauma-Tuben; denn je größer die Tube, desto billiger die Einzelwäsche. Jedes Fachgeschäft führt Schauma, das praktische Schwarzkopf-Cremeschampoo.

Je größer die Tube, desto vorteilhafter!
Zur Haarwäsche **SCHWARZKOPF**

Familien-Nachrichten

gibt man am besten durch eine Anzeige im altangestammten Heimatblatt

„Sauerländisches Volksblatt“

bekannt. Unsere Zeitung wird aus alter Tradition gelesen und hat daher auch die meisten Anzeigen aus unserem engeren Heimatbezirk. — Es kostet ja auch nicht viel!

Edeka SONDER ANGEBOT	
Bratheringe pikant gewürzt 1 Ltr. Dose	0,78
ohne Kopf und ausgenommen 1 Ltr. Fladdose	0,92
Orig. Holl. Gouda 45% beste Markenware 125 g	0,52
Folinselle 130 g 1 Stück	0,33
	0,95
3 Stück	
Weißer Wermutwein „Lagarda“ rasiig, süßlich, von besonderer Qualität 1/2 Fl. einschl. Glas	2,75
Lebensmittel vom EDEKA Kaufmann	

Linder's
ja - der schmeckt

Voll,
würzig
und doch so
milde

LICHTSPIELTHEATER OLPE
Martinstr. 24 Fernruf 249
Von Freitag bis Dienstag
Der neue große deutsche Erfolgsfilm
Ein Schicksalsbild aus unserer bewegten Zeit
mit dem Herzton der Luise Ullrich



„Wo Liebe ist, da ist kein Platz für Schuld!“
Eine Frau geht ihren Weg ohne Rücksicht auf alles, was ihrem Leben Halt und Inhalt gab, ohne Rücksicht auf Name, Geld und Besitz — weil sie der Stimme ihres Herzens folgt...
Ein deutscher Film! Ein großes Ereignis! Ein tiefes Erlebnis!
Nach der Novelle von Ernst Wiechert.
In den männlichen Hauptrollen:
Carl Raddatz - Paul Hartmann - Harry Meyen
Willy Eichberger
Im Vorprogramm:
FOX TÖNENDE WOCHENSCHAU
Jugendfrei ab 10 Jahren!
Freitag u. Montag 20 Uhr - Dienstag 20.30 Uhr
Samstag 16 und 20 Uhr
Sonntag 16, 18 und 20 Uhr
Durch unsere moderne Klima-Anlage bieten wir Ihnen auch an den heißen Tagen angenehmen Aufenthalt!

Warum so gereizt?
Sie brauchen doch unter der Haut des Alltags nicht untätig zu leiden: Erproben auch Sie doch einmal den echten KLOSTER-FRAU MELISSEN-GEIST! Seine beruhigende, ausgleichende Wirkung wird seit Generationen gerühmt. Heute hat er mehr Freunde denn je!

In Apotheken und Drogerien. Nur echt mit 3 Nadeln. Denken Sie auch an Aktiv-Puder zur Pflege der Haut!

Klosterfrau Melissengeist

Der Schuh
der hält - paßt und gefällt

heißt
SALAMANDER
- für wenig Geld -

Unser weit vergrößerter Verkaufsraum mit Passage in Olpe ist fertiggestellt. Besichtigen Sie unsere Groß-Auslagen.

Schuhhaus Henostebeck
OLPE und ATTENDORN

Das Fachgeschäft für gute Schuhe

Fast neuwertiges
DKW-Motorrad
RT 250 H, Baujahr 1953, billig zu verkaufen.
R. Kebben
Ackerschott bei Listerohl

LEBER-GALLE
Störungen? Nicht verzagen! Die Natur selbst hält in den unschädlichen Frisch-Kräuter-Lebertropfen **Lebril** wirksame Kräfte bereit als Hilfe bei: träger Verdauung, Fettunverträglichkeit, Druck, Leber-Völlegefühl, Spannungen, Verdauungsbeschwerden, Unbehagen.
In der Schweiz Fr. 3.40 u. Fr. 7.— beim Apotheker erhältlich.
Gratis-Prospekt vom Zirkulano-Import, Lörach (Baden)

Für wenig Geld raschen Erfolg durch
KLEIN ANZEIGEN

Umstände halber zu verkaufen: 2 Oberbetten, neuwertig, 130/200, erstklassige Füllg 1 Pelzmantel (Fohlen, naturbraun) 1 Badeofen (Kupfer, Godesia) 1 Elektroherd, 3flammig (Siemens)
Anfragen erbeten unter Nr. 1014 an Sauerl. Volksblatt Olpe.

Pudding für die Sonntagslaune
Eins, zwei, drei ist ein köstlicher Dr. Oetker Pudding fertiggezoubert — ein feiner Nachtisch für Sonntagsessen.
Pudding und Kuchen — so einfach mit

DR. OETKER